

Vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben



source: htt

u^b

UNIVERSITÄT
BERN



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Sport BASPO

Vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben

Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen Schweizer Hochschulen

Siegfried Nagel, Achim Conzelmann, Torsten Schlesinger, Fabian Studer

2012

Auftragnehmer:
Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft ISPW

Auftraggeber:
Bundesamt für Sport BASPO

Projektleitung:
S. Nagel, A. Conzelmann, T. Schlesinger

Zitationsvorschlag:
Nagel, S., Conzelmann, A., Schlesinger, T. & Studer, F. (2011).
Vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben.
Magglingen: BASPO

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	6
1 Einführung	8
2 Konzeptioneller Hintergrund	9
3 Untersuchungsmethode und Stichprobe	12
4 Aktuelle Berufssituation	15
4.1 Berufsfelder im Überblick	15
4.2 Berufsfeld Sport an Schulen	15
4.3 Berufsfelder im ausserschulischen Sport	16
4.4 Berufsfelder ausserhalb des Sports	18
4.5 Befristung der Anstellungsverhältnisse	19
4.6 Anstellungsumfang	19
4.7 Qualifikationsangemessenheit der Beschäftigung	20
4.8 Einkommen	21
4.9 Bewertung der aktuellen beruflichen Situation	22
5 Sportwissenschaftliches Hochschulstudium	23
5.1 Studienabschluss und Studienverlauf	23
5.2 Erwerb und Anwendung von Kompetenzen	24
5.3 Praktika und weitere Ausbildungen/Qualifikationen	25
5.4 Bewertung der Ausbildungskarriere	25
6 Übergang vom Studium in den Beruf	27
6.1 Stellensuche	27
6.2 Berufseintritt	28
6.3 Berufssituation ein Jahr nach Studienabschluss	29
7 Berufsverlauf	32
7.1 Stellenwechsel und Unterbrechungen	32
7.2 Erwerbssituation ein Jahr und fünf Jahre nach Hochschulabschluss	32
7.3 Bewertung des beruflichen Werdegangs	35
8 Sportliche Laufbahn und Berufskarriere	36
9 Fazit	37
10 Literatur	38

Das Wichtigste in Kürze

Der vorliegende Bericht dokumentiert die wesentlichen Ergebnisse der Studie «Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen¹ sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz» (BASIS). Die Untersuchung basiert auf einer Online-Befragung von 1105 ehemaligen Studierenden der Institute der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz. Neben der aktuellen Erwerbssituation interessierten insbesondere der berufliche Werdegang sowie zeithistorische Veränderungen im Berufsfeld Sport. Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse zusammenfassend dargestellt.

Aktuelle Berufssituation

Mehr als die Hälfte der untersuchten Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge sind als Sportlehrkraft an Schulen tätig. Jeder Vierte arbeitet im ausserschulischen Sport und etwa 15 % in Bereichen ohne Sportbezug. Die Tätigkeitsfelder im ausserschulischen Sport zeichnen sich durch eine grosse Vielfalt aus. Dabei sind vor allem fünf Bereiche hervorzuheben: Hochschulen (25 %), Sportvereine und -verbände (16 %), Sportämter (10 %), Einrichtungen des Gesundheitsbereichs (12 %), Selbständigkeit im Dienstleistungssektor Sport (13 %).

Lediglich jeder Sechste hat ein befristetes Arbeitsverhältnis. Entsprechende Vergleichszahlen zeigen, dass Absolventen der Sportwissenschaft (Lizentiat, Master) im Vergleich zu anderen Fächern nicht häufiger auf befristeten Stellen beschäftigt sind. Über 60 % haben eine Vollzeitanstellung (90 % Anstellungsumfang oder mehr) und weniger als ein Drittel weist einen Anstellungsgrad zwischen 50 % und unter 90 % auf.

Trotz berufsfeldbezogener Unterschiede verfügt eine breite Mehrheit der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge über ein gesichertes und angemessenes Einkommen aus ihrer Berufstätigkeit (Median: CHF 8300 Bruttomonatslohn auf eine 100 %-Anstellung hochgerechnet). Lediglich wenige Absolventen weisen einen Verdienst auf, der unterhalb des akademischen Einkommensniveaus liegt.

Insgesamt ist festzuhalten, dass der überwiegende Teil eine qualifikationsadäquate, unbefristete Stelle mit angemessener Bezahlung innehat. Daher überrascht es nicht, dass die Absolventen mit der aktuellen beruflichen Situation mehrheitlich (sehr) zufrieden sind. In diesem Zusammenhang ist auch zu beachten, dass für Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge hinsichtlich Zufriedenheit, Stabilität von Anstellungsverhältnissen sowie Bezahlung keine nennenswerten Unterschiede zu Hochschulabsolventen aus anderen Fachbereichen zu beobachten sind.

Ausbildungs- und Berufskarriere

Im Rahmen des sportwissenschaftlichen Studiums werden aus Sicht der Absolventen insbesondere sportspezifisches Fachwissen und sportpraktisches Können sowie didaktische und methodische Kompetenzen vermittelt. Hingegen werden fachübergreifende Kompetenzen, wie kritisches Denken und Beurteilungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit sowie Planungs- und Organisationsfähigkeit in deutlich geringerem Masse gefördert. Hinsichtlich der Bedeutung der erfassten Kompetenzen für die aktuelle berufliche Tätigkeit zeigt sich jedoch, dass gerade übergreifende Kompetenzen als wichtig bewertet werden. Dagegen werden sport-spezifisches Wissen und Können vergleichsweise weniger bedeutsam eingeschätzt, obwohl diese im Studium in vertiefter Form vermittelt wurden. Trotzdem bildet das sportwissenschaftliche Studium aus Sicht der Absolventen insgesamt eine gute Grundlage sowohl für den Berufseinstieg als auch für die Bewältigung der gegenwärtigen Arbeitsaufgaben.

Nach dem Abschluss des Studiums hat sich die Mehrzahl (ca. 75 %) aktiv um eine Anstellung bemüht. Dabei werden hauptsächlich drei Strategien genannt: Drei von vier Absolventen haben sich auf ausgeschriebene Stellen beworben und etwas mehr als die Hälfte hat Initiativbewerbungen an potentielle Arbeitgeber geschickt. Weiterhin haben ungefähr 50 % über persönliche Beziehungen und Kontakte nach einer Arbeitsstelle gesucht. Auf eine aktive Stellensuche wurde verzichtet, weil der betreffenden Person eine Stelle angeboten wurde oder weil sie die Tätigkeit fortführen konnte, die bereits während des Studiums ausgeübt wurde.

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit wird bei der weiteren Darstellung in der Regel nur die männliche Form verwendet, womit jedoch Absolventinnen und Absolventen bzw. Frauen und Männer gemeint sind.

Die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge finden in der Regel ohne grössere Schwierigkeiten eine Arbeitsstelle. Lediglich jeder Dritte weist eine Unterbrechung von länger als einem Monat zwischen dem Ende des Studiums und dem Beginn der Erwerbstätigkeit auf. Diese sind jedoch meist nicht auf fehlende Stellenangebote zurückzuführen, sondern durch persönliche Interessen (z. B. Reisen) bedingt. Neben dem Hochschuldiplom als notwendiger Zugangsvoraussetzung spielen Praktika eine wichtige Rolle für den Berufseinstieg.

Zwei von drei Absolventen sind zu Beginn der Berufslaufbahn im Berufsfeld Sport an Schulen tätig, etwas weniger als ein Viertel arbeitet im ausser schulischen Sport und etwa 10 % ausserhalb des Sportsystems. Lediglich 25 % haben ein Jahr nach Studienabschluss eine befristete Anstellung und 60 % sind beim Berufsstart auf einer Vollzeitstelle beschäftigt. Hinsichtlich der Qualifikationsangemessenheit der Berufseinstiegsstelle geben etwa 75 % an, dass ein Hochschulabschluss verlangt war. Im Bereich Sport an Schulen ist ein fachspezifischer Hochschulabschluss in Sportwissenschaft in der Regel zwingende Voraussetzung für eine unbefristete Anstellung. Auch bei einer Beschäftigung im Bereich des ausser schulischen Sports spielt ein abgeschlossenes sportwissenschaftliches Studium durchaus eine wichtige Rolle.

Insgesamt betrachtet haben die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge ein Jahr nach Abschluss des Studiums meist eine unbefristete und qualifikationsadäquate Stelle, die mehrheitlich auch mit einem angemessenen Einkommen verbunden ist.

Beim Vergleich der Zeitpunkte ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss fällt auf, dass etwa 90 % derjenigen, die ihre Berufslaufbahn im Bereich Sport an Schulen starten, auch nach fünf Jahren noch dort arbeiten. Die übrigen 10 % wechseln jeweils zur Hälfte in Berufsfelder des ausser schulischen Sports oder ausserhalb des Sports. Dagegen ist die umgekehrte berufsfeldbezogene Mobilität wesentlich grösser: Sowohl aus dem ausser schulischen Sport als auch von ausserhalb des Sports wechseln jeweils etwa 25 % innerhalb von fünf Jahren in das Berufsfeld Sport an Schulen.

Für einen Stellenwechsel wurden vor allem folgende Gründe genannt: besseres Angebot bei der neuen Stelle (31 %), Ablauf eines befristeten Arbeitsverhältnisses (13 %), unbefriedigende Tätigkeit vor dem Wechsel (12 %). Dagegen wurden folgende Ursachen lediglich relativ selten angegeben: geringe Aufstiegsmöglichkeiten, ungünstige Arbeitszeiten, schlechter Verdienst. Die Stellenwechsel sind ausserdem kaum mit Phasen der Arbeitslosigkeit von mehr als drei Monaten verbunden.

Vor dem Hintergrund der vorliegenden Ergebnisse zum Berufsverlauf überrascht es nicht, dass fast 90 % der Befragten mit dem beruflichen Werdegang (sehr) zufrieden sind.

Zeithistorischer Vergleich

Auf der Grundlage der vergleichenden Betrachtung der drei Absolventen-Kohorten hinsichtlich der beruflichen Situation ein Jahr nach Studienabschluss werden folgende Veränderungen im Berufsfeld Sport deutlich:

Bei der jüngsten Kohorte (2000er Jahre) ist ein verzögerter Berufseinstieg etwas häufiger zu beobachten und der Anteil der befristet Beschäftigten ist im zeithistorischen Vergleich geringfügig höher. In den 1980er und 1990er Jahren hatten jeweils 75 % eine Einstiegsstelle als Sportlehrkraft an Schulen, während bei der 2000er Kohorte direkt nach dem Studienabschluss deutlich weniger im Sportunterricht tätig sind (etwa 55 %). Dagegen hat der ausser schulische Sport als Berufsfeld an Bedeutung gewonnen, denn nahezu jeder Dritte arbeitet ein Jahr nach Studienabschluss bei entsprechenden Organisationen und Institutionen (z. B. Hochschulen, Vereinen und Verbänden, öffentliche Verwaltungen, Gesundheitsbereich). Dabei sind vor allem Absolventen der Lizentiats- und Masterstudiengänge in den vielfältigen ausser schulischen Bereichen des Sports beschäftigt.

1 Einführung

Durch die Ausdifferenzierung und Kommerzialisierung des Sports und die damit verbundene Professionalisierung vieler Organisationen und Bereiche (z.B. Sportverbände, Sportverwaltung, Sporttourismus) haben ausserschulische Berufsfelder offensichtlich an Bedeutung gewonnen. In diesem Zusammenhang lassen sich für das Studienfach Sportwissenschaft an Hochschulen folgende Entwicklungen beobachten: Zum einen wurden im Zuge der Bologna-Reform spezifische Studienprogramme eingerichtet, die nicht nur für das nach wie vor wichtige Tätigkeitsfeld Sportunterricht an Schulen, sondern auch für ausserschulische Berufsfelder im Sport vorbereiten sollen. Zum anderen sind die Studierendenzahlen in sportwissenschaftlichen Studiengängen im vergangenen Jahrzehnt stark angestiegen. Beides ist eng verknüpft mit dem Ausbau und der Akademisierung der sportwissenschaftlichen Institute an Schweizer Universitäten. Allerdings muss die Attraktivität des Studienfaches Sportwissenschaft und die Profilierung sportwissenschaftlicher Studiengänge nicht automatisch bedeuten, dass in den verschiedenen Berufsfeldern – trotz des Wachstums sportbezogener Märkte – tatsächlich eine grosse Zahl stabiler und angemessen bezahlter Arbeitsplätze entstanden ist. Davon ausgehend stellt sich die Frage, **in welchen Bereichen die Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge nach ihrem Studium eine Stelle finden und wie sich deren beruflicher Werdegang gestaltet.** Hierzu liegen für die Schweiz keine aktuellen, für die gesamte Breite an Berufsfeldern aussagekräftigen Daten vor.

Im Rahmen einer umfangreichen Studie wurden in der zweiten Jahreshälfte 2010 anhand einer Online-Befragung «Berufskarrieren von Absolventinnen und Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz (BASIS)» untersucht. Das Projekt BASIS wurde am Institut für Sportwissenschaft der Universität Bern durchgeführt und durch das Bundesamt für Sport BASPO finanziell gefördert. In Kooperation mit den sportwissenschaftlichen Instituten der Netzwerkkonferenz Sportstudien Schweiz wurden 1105 ehemalige Studierende der Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne, Neuenburg, der Eidgenössischen Hochschule für Sport Magglingen EHSM und der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich befragt. Neben den unterstützenden Organisationen gilt den Absolventen ein besonderer Dank, denn sie haben mit grossem Engagement den umfangreichen Fragebogen ausgefüllt.

Zur Relevanz der Studie

Für die Sicherung und zielgerichtete Weiterentwicklung der positiven gesellschaftlichen Funktionen des Sports bedarf es in Sportorganisationen und -institutionen wie auch bei Partnern des Sports (z.B. Wirtschaftsunternehmen, Medien) entsprechend ausgebildetes Personal mit (sport-)spezifischen Kompetenzen und (sport-)wissenschaftlich fundiertem Wissen. Um diese Kompetenzen und dieses Fachwissen systematisch dem Arbeitsmarkt zuführen zu können, sind sportwissenschaftliche Ausbildungsgänge und -inhalte fortlaufend zu überprüfen und konsequent an bestehende wie auch an sich neu entwickelnde Arbeits- und Berufsfelder des Sportsystems anzupassen. Hierfür ist eine solide Daten- und Informationsbasis notwendig. Die Ergebnisse der BASIS-Studie liefern dabei sowohl den Verantwortlichen in sportwissenschaftlichen Instituten wie auch den Studierenden und Absolventen der Sportwissenschaft, Berufsberatern sowie Führungspersonen in Organisationen des Sports folgende Informationen und Wissensgrundlagen:

- Die Ergebnisse eröffnen die Möglichkeit, Entwicklungen im Berufsfeld Sport anhand der Beschäftigungssituation der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge (z.B. hinsichtlich Tätigkeitsfeldern, Stabilität der Arbeitsplätze, Einkommensniveau) zu analysieren.
- Im Sinne einer bedarfsgerechten Ausbildungspolitik können die Ergebnisse für die Aus- bzw. Umgestaltung von Studieninhalten herangezogen werden, um diese konsequent an den Anforderungen und Gegebenheiten des Arbeitsmarktes Sport auszurichten.
- Darüber hinaus ermöglichen die Befunde – unter Beachtung der über die Zeit variablen Rahmenbedingungen – einen Vergleich zwischen den Absolventen unterschiedlicher Studiengänge (Diplom Turn- und Sportlehrer vs. Lizenziats-/Masterstudiengänge) hinsichtlich ihres beruflichen Werdegangs.
- Für Studierende liefern die Ergebnisse Orientierungsmöglichkeiten für die Karriereplanung, weil individuelle Lern-, Such- und Handlungsstrategien bezüglich der Arbeitsplatzwahl rechtzeitig (bereits während des Studiums) den Erfordernissen des Arbeitsmarktes angepasst werden können.

2 Konzeptioneller Hintergrund

Das Berufsfeld Sport ist bereits seit längerem Gegenstand sportwissenschaftlicher Forschung im deutschsprachigen Raum. Hierbei lassen sich folgende Themenschwerpunkte unterscheiden:

Berufsfeldanalysen im Sport: Mittlerweile liegen zahlreiche sportwissenschaftliche Forschungsarbeiten vor, die sich mit verschiedenen Berufsfeldern im Sport beschäftigen (z. B. Lück-Schneider, 2008). Dabei sind einerseits Studien zum Sportlehrerberuf (z. B. BEATUS: Baillod, 1995; Gerber & Weber, 2005) und Trainerberuf (z. B. Digel et al., 2010; Stalder & Kersten, 2004) von wichtiger Bedeutung. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Berufsfelds Sport rücken andererseits solche Tätigkeitsbereiche in den Fokus wissenschaftlicher Studien, denen ein hohes Beschäftigungspotenzial für Sportwissenschaftler unterstellt wird. Dies sind wachsende Berufsfelder im Bereich Sportmanagement (z. B. Horch, 2008; Horch et al., 2003; Hovemann et al., 2003; Kaiser & Schütte, 2005) und im Bereich des Gesundheitssektors (z. B. Thiel & Cachay, 2004; Hartmann-Tews & Mrazek, 2002).

Die Studie zur wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in der Schweiz macht zudem deutlich, dass gegenwärtig etwa 80 000 Beschäftigte (2,5 % der Gesamtbeschäftigung) in den verschiedenen Bereichen des Sports eine Stelle haben (Berwert et al., 2008). Eine erste umfassende Systematisierung verschiedener Berufsfelder im Sport haben Ursprung und Matter (2005) in ihrer Studie zum Arbeitsmarkt Sport in der Schweiz vorgelegt. Mittels Experteninterviews wurden insgesamt 19 verschiedene Berufsfelder identifiziert und hinsichtlich verschiedener Aspekte wie Anforderungen, Verdienst, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Zukunftsaussichten oder Berufseinstieg beschrieben.

Standortspezifische Absolventenstudien: Die meisten Absolventenstudien beschränken sich mit ihrem Interesse auf einzelne Ausbildungsstandorte. Die Befunde der vorwiegend deskriptiv angelegten Situationsanalysen zu den beruflichen Perspektiven von Sportwissenschaftlern verdeutlichen, dass den Absolventen zumindest in Deutschland zwar viele Tätigkeitsfelder offenstehen, die Beschäftigung in diesen Bereichen jedoch vergleichsweise instabil ist und die Bezahlung häufig unterhalb des akademischen Einkommensniveaus liegt (z. B. Thiel & Cachay, 2004; Mrazek & Hartmann-Tews, 2010; Heinemann et al., 1990).

Studien zu den Bedingungen des Eintritts in den Arbeitsmarkt Sport: In verschiedenen Absolventenstudien wird deutlich, dass beim Eintritt von Sportwissenschaftlern in den Arbeitsmarkt neben dem abgeschlossenen Studium auch soziale Kontakte und praktische Erfahrungen in den entsprechenden Tätigkeitsbereichen wichtige Einflussfaktoren darstellen. Hierbei zeigt sich als zentraler Befund, dass es vielfach nicht die üblicherweise vermuteten Merkmale, wie Studiendauer, Abschlussnote, Erwerb von Zusatzqualifikationen oder Studienschwerpunkte sind, die im positiven Zusammenhang mit dem Zugang zu bestimmten Berufspositionen stehen (z. B. Emrich et al., 2009; Mrazek & Hartmann-Tews, 2007, 2010).

Zusammenfassend lassen sich folgende Forschungsdefizite hervorheben:

- In den vorliegenden Berufsfeldstudien werden Arbeitsverhältnisse und Tätigkeitsfelder von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge (in der Schweiz) bislang nicht in angemessener Breite erfasst. Die meisten Studien beleuchten zum einen nur einzelne Berufsfelder, zum anderen werden nur einzelne Ausbildungsstandorte analysiert.
- Die vorwiegend deskriptiv angelegten Untersuchungen sind auf die Erfassung von Querschnittsdaten ausgerichtet. Der zeitliche Verlauf beruflicher Werdegänge von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge wird indes nicht erfasst. Deshalb liefern bisherige Arbeiten auch keine Daten zum Verlauf von Berufskarrieren.

Berufskarrieren aus der Perspektive der Lebensverlaufsfor schung

Das Projekt BASIS orientiert sich am theoretischen Bezugsrahmen der Lebensverlaufsfor schung (Mayer, 1990; Blossfeld & Huinink, 2001). Hierbei werden berufsbezogene Verläufe (Berufskarrieren) anhand spezifischer Ereignisse, Übergänge und Etappen aus einer lebenszeitlichen Perspektive betrachtet. Durch ihr Eintreten und ihre je spezifische Abfolge charakterisieren diese Ereignisse berufliche Werdegänge. Die Berufskarriere ist dabei als ein spezifischer Teil eines individuellen Lebenslaufes aufzufassen, wobei der Begriff der Karriere wertneutral zu verwenden ist, also nicht einschränkend im Sinne des beruflichen Weiterkommens oder «Höherkletterns». Die Ausbildungskarriere, d. h. die absolvierten Ausbildungs- und Studiengänge sowie Weiterqualifikationen, bilden einen Teil der Berufskarriere im weiten Sinne.

Die Berufskarriere im engen Sinne beinhaltet die einzelnen Stationen im Erwerbsleben. Sie beginnt mit der Berufseinstiegsstelle, umfasst dann mehrere Berufsphasen und endet mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben. Diese sequentielle Abfolge wichtiger Etappen der Berufskarriere wird im Modell durch entsprechende Pfeile veranschaulicht (Abbildung 1). Dabei haben bestimmte Ereignisse (z. B. der Abschluss des sportwissenschaftlichen Studiums) Folgen für den Zugang zu Stellen oder für Stellenwechsel. Um Analysen zu Stellenwechseln und Unterbrüchen (z. B. Arbeitslosigkeitsphasen) durchführen zu können, ist es deshalb notwendig, Informationen zu jeder einzelnen Erwerbsstelle zu berücksichtigen. Dementsprechend wurden in der BASIS-Studie alle beruflichen Tätigkeiten und alle Ausbildungsphasen im lebenszeitlichen Ablauf erfasst. In Anlehnung an berufssoziologische Arbeiten, die auch Vergleichsdaten zu anderen Studienfächern liefern (z. B. BFS, 2011a, 2011b), wird im Rahmen des vorliegenden Berichts der Fokus vor allem auf folgende Abschnitte der Berufskarriere gerichtet: die Ausbildungskarriere (Kapitel 5), den Übergang vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben (Kapitel 6), die berufliche Tätigkeit ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss (Kapitel 7) sowie die aktuelle Berufssituation (Kapitel 4).

Berufskarrieren werden durch Aspekte der Sportentwicklung und durch institutionelle Vorgaben der Bildungs- und Arbeitsmarktstrukturen konstituiert und beeinflusst. Um z. B. Sportlehrer zu werden, müssen bestimmte Qualifikationen in einer bestimmten Reihenfolge erfolgreich erworben werden, die nur von spezifischen (Ausbildungs-) Institutionen angeboten werden. So ist für die Anstellung als Sportlehrer an Schulen – neben der Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule – der erfolgreiche Abschluss eines Hochschulstudiums notwendig, welches wiederum als Zugangsbedingung die Matura voraussetzt. Studierende streben im Rahmen ihrer Ausbildungskarriere an Hochschulen einen sportwissenschaftlichen Abschluss an, mit dem sie sich für Stellen auf dem Arbeitsmarkt qualifizieren. Hierbei sind vielfältige ausbildungsbezogene Entscheidungen zu treffen, z. B. welche Fächerkombinationen studiert, wo Praktika absolviert oder welche studienbegleitenden Zusatzqualifikationen (z. B. Lizenzen, Trainerscheine) erworben werden. Die Ausbildungskarriere lässt sich demnach als Basis einer Berufskarriere begreifen. Jedoch ist nicht davon auszugehen, dass der Berufseintritt zwingend erst nach dem Studium erfolgt, sondern dieser vielmehr fließend und mitunter parallel zur Ausbildung verläuft, so dass auch ausbildungsbegleitende Berufstätigkeiten zu berücksichtigen sind.

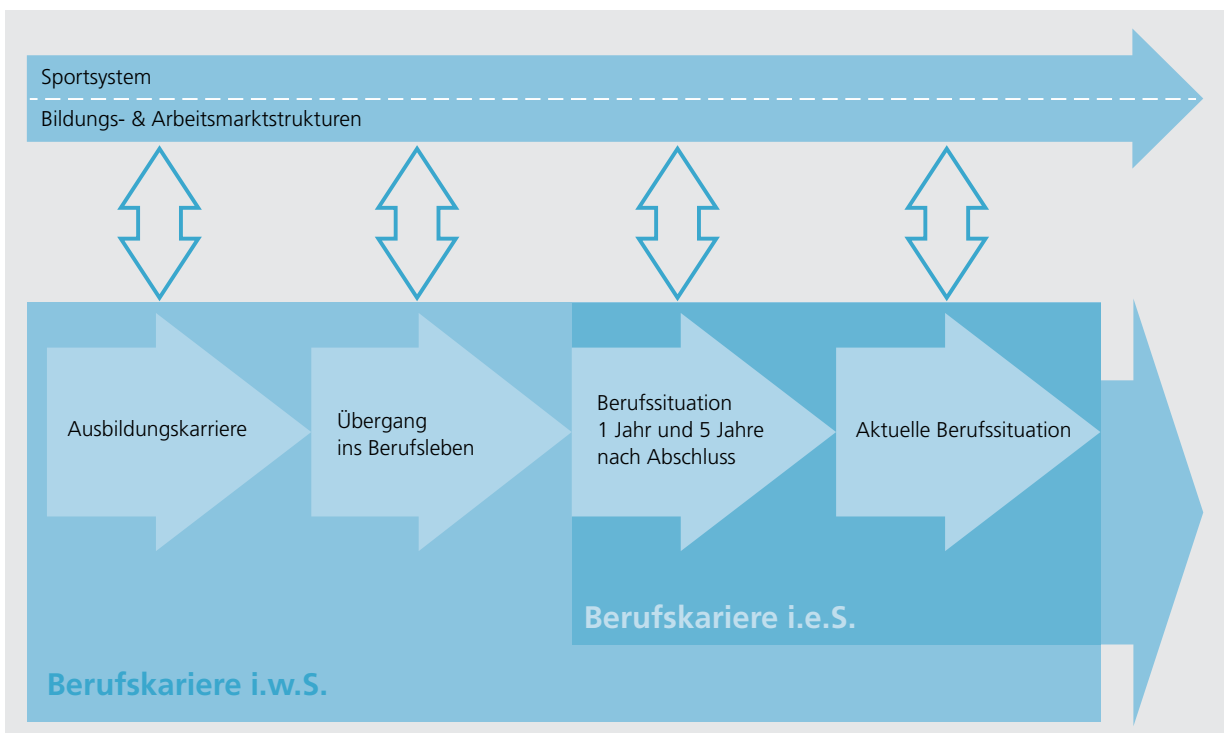


Abbildung 1: Modell zur Analyse der Berufskarrieren von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge

Die individuellen Berufskarrieren von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge sind darüber hinaus an zeithistorische Entwicklungen des Berufsfelds Sport gekoppelt. Die strukturellen Gegebenheiten auf dem Arbeitsmarkt Sport (z. B. Ausdifferenzierung neuer Berufsfelder, rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen) können sich direkt oder indirekt auf den Verlauf der Berufskarriere auswirken. Denn die Arbeitsmarktgegebenheiten (z. B. Tätigkeitsfelder, Nachfrage nach Arbeitskräften, Lohnniveau) innerhalb des Sportsystems manifestieren sich vor allem in den Institutionen und Organisationen sportbezogener Berufsfelder. Hierbei sind insbesondere Aspekte der Sportentwicklung (z. B. die zunehmende Ausdifferenzierung, Kommerzialisierung und Professionalisierung verschiedener Sportstrukturen) zu beachten, die zur Schaffung von Stellen im ausserschulischen Sport geführt haben.

Umgekehrt betrachtet können anhand individueller beruflicher Karriereverläufe auch Veränderungen auf struktureller Ebene aufgedeckt werden. D. h. mit Hilfe personenbezogener Daten zur Berufskarriere lassen sich zeithistorische Veränderungen (z. B. bezüglich sportbezogener Berufsfelder) aus aggregierten individuellen Verläufen rekonstruieren. Denn gesellschaftliche Strukturen und Institutionen sind mit der individuellen Handlungsebene wechselseitig verknüpft (Blossfeld & Huinink, 2001). Indem nun unterschiedliche Absolventen-Kohorten (z. B. der 1980er Jahre und der vergangenen 10 Jahre), vergleichend betrachtet werden, kann auf zeithistorische Entwicklungen im Berufsfeld Sport – beispielsweise die Veränderung von Tätigkeitsfeldern, spezifische Qualifikations- und Arbeitsanforderungen, die veränderte Stabilität von Arbeitsplätzen im Sport – zurückgeschlossen werden. Dabei wird unter einer Kohorte eine Gruppe von Individuen verstanden, die zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt, z. B. Kalenderjahr, ein gemeinsames Ereignis erfahren haben, hier: den Abschluss des sportwissenschaftlichen Studiums.

Schliesslich lassen sich Berufskarrieren nicht isoliert von den Verläufen in anderen Lebensbereichen verstehen. So können insbesondere die familiäre und die sportliche Karriere den Gesamtverlauf der Berufskarriere beeinflussen. Denn familiäre Veränderungen (z. B. Heirat, Kinder) spielen vielfach für berufliche Karriereverläufe eine wichtige Rolle. Die sportliche Karriere ist dahingehend von Bedeutung, dass die sportlichen Vorerfahrungen die Wahl des Studienfachs Sport, den Zeitpunkt des Berufseinstiegs oder die berufliche Position beeinflussen kann (Nagel, 2002).

Fragestellungen

Damit ergeben sich folgende drei Fragekomplexe: Zunächst soll die aktuelle berufliche Situation der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge beleuchtet werden:

- In welchen Berufsfeldern sind Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge aktuell beschäftigt?
- Wie stellt sich die aktuelle berufliche Situation der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge dar (z. B. bezüglich Tätigkeitsfelder, Befristung, Einkommen)?
- Wie zufrieden sind die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge mit der aktuellen beruflichen Situation?

Weiter geht es um den Verlauf von Berufskarrieren, wobei vor allem folgende Fragestellungen analysiert werden:

- Wie verläuft der Übergang vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben?
- Wie stellt sich die Erwerbssituation ein Jahr nach Studienabschluss dar?
- Wie gestaltet sich der weitere berufliche Werdegang?
- Welche Faktoren spielen bei der Stellensuche und beim Berufseintritt eine Rolle?
- Welche Bedeutung hat die sportwissenschaftliche Ausbildung für die Berufskarriere? Inwieweit sind andere Qualifikationen und Praktika von Bedeutung?
- Wie bewerten die Absolventen ihr sportwissenschaftliches Studium im Rückblick?

Schliesslich sollen anhand der vergleichenden Analyse individueller Karriereverläufe unterschiedlicher Absolventen-Kohorten wesentliche zeithistorische Entwicklungen im Berufsfeld Sport beleuchtet werden:

- Inwiefern hat sich das Berufsfeld Sport ausdifferenziert?
- Inwieweit haben sich die Beschäftigungsmöglichkeiten und -bedingungen vor allem in ausserschulischen Berufsfeldern verändert?

3 Untersuchungsmethode und Stichprobe

Um eine breit angelegte Datenbasis zu erhalten und zeithistorische Veränderungen erfassen zu können, wurden folgende drei Studierenden-Kohorten aller deutsch- und französischsprachigen Institute der Netzwerkkonferenz Schweiz untersucht:

Absolventen-Jahrgänge 1984/85 (1980er Kohorte)
 Absolventen-Jahrgänge 1994/95 (1990er Kohorte)
 Absolventen-Jahrgänge 2004 bis 2008 (2000er Kohorte)

Dabei wurden sämtliche Personen in die Grundgesamtheit der Untersuchung aufgenommen, die in den genannten Jahren einen sportwissenschaftlichen Abschluss an einer Schweizer Hochschule erworben hatten. Die beiden ersten Kohorten bestehen ausschliesslich aus Personen mit dem Abschluss Diplom Turn- und Sportlehrer (I oder II) sowie Diplom Sportlehrer (ETS, ESSM, FH). Die 2000er Kohorte umfasst darüber hinaus auch Absolventen mit den Abschlüssen Lizentiat oder Master. Um das Jahr 2000 wurden in allen sportwissenschaftlichen Instituten im Zuge der Akademisierung und des Bologna-Prozesses nach und nach entsprechende Studiengänge eingerichtet, die zum Teil die obligatorische Belegung eines zweiten Faches beinhalten.

Damit auch Institute mit kleineren Studierendenzahlen hinreichend in der Stichprobe vertreten sind, wurden die Kohorten für Genf, Lausanne, Magglingen und Neuenburg jeweils um zwei Absolventenjahrgänge erweitert (z. B. 1984/1985 durch 1983 bis 1986). Mit diesen Ergänzungen umfasste die Grundgesamtheit (Population 1) N=2573 Absolventen (Tabelle 1). Durch umfangreiche Recherchearbeit konnte von 2166 Personen (84,2 %) eine aktuell gültige Adresse ermittelt werden (Population 2). Diese Absolventen wurden postalisch angeschrieben mit der Bitte, den entsprechenden Online-Fragebogen zu beantworten. Mit dem einmaligen Versand eines Erinnerungsschreibens konnte ein Rücklauf – bezogen auf die Population 2 – von 51 % erzielt werden (n = 1105). Die nach den beteiligten Hochschulen differenzieren Rücklaufquoten zeigen, dass diese für alle Institute etwa gleich gross sind.

Hochschule	Population 1	Population 2		Stichprobe und Rücklaufquoten			Nachfragequote	
	N	n	%	n	% (Pop 1)	% (Pop 2)	n	%
Universität Basel	302	234	77.5	120	39.7	51.3	47	39.2
Universität Bern	447	400	89.5	211	47.2	52.8	23	10.9
Universität Genf	97	90	92.8	41	42.3	45.6	11	26.8
Universität Lausanne	506	447	88.3	236	46.6	52.8	48	20.3
Eidg. Hochschule für Sport Magglingen EHSM	203	176	86.7	88	43.3	50.0	32	36.4
Universität Neuenburg	67	56	83.6	29	43.3	51.8	5	17.2
ETH Zürich	951	763	80.2	380	40.0	49.8	70	18.4
Gesamt	2573	2166	84.2	1105	43.0	51.0	236	21.4

Tabelle 1: Population, Stichprobe, Rücklauf- sowie Nachfragequote des Projekts BASIS



Die Entwicklung des Untersuchungsinstruments (Online-Fragebogen) orientierte sich an bereits vorliegenden Instrumenten des Bundesamts für Statistik (BFS), wobei Anpassungen an die Besonderheiten des Berufsfelds Sport erforderlich waren. Dadurch war es mit gewissen Einschränkungen möglich, die Gruppe der Lizentiats- und Masterabsolventen der Sportwissenschaft mit anderen Fächern zu vergleichen (z. B. Wirtschaft, Recht, Fächer der Geistes- und Sozialwissenschaften). Der Fragebogen wurde in deutscher Sprache entwickelt, dann ins Französische übersetzt und rückübersetzt sowie anschliessend in einer Voruntersuchung getestet. Die Datenerhebung erfolgte von Oktober 2010 bis Januar 2011 mittels Online-Erhebung. Die Befragten hatten dabei im Rückblick (retrospektiv) die wesentlichen Ereignisse und Abschnitte ihrer Ausbildungs- und Berufslaufbahn nachzuzeichnen. So konnten nicht nur Angaben zur aktuellen beruflichen Situation gewonnen werden, sondern auch zum Übergang vom Studium in den Beruf und zum weiteren Berufsverlauf. Zu jeder einzelnen Berufstätigkeit wurden neben einer Reihe von Merkmalen, wie Berufsfeld, Beschäftigungsgrad, Einkommen und Befristung, auch die Anfangs- und Endzeitpunkte der einzelnen Abschnitte (auf den Monat genau) erfasst.

In Verbindung mit den ebenfalls im ereignisorientierten Erhebungsdesign erhobenen Ausbildungs- und Unterbrechungszeiten ist somit der Bildungs- und Berufsverlauf lückenlos rekonstruierbar. Für jede befragte Person und für jeden Zeitpunkt des Beobachtungszeitraums stehen genaue Zustandsinformationen über den Bildungs- und Berufsverlauf zur Verfügung, wobei im vorliegenden Bericht lediglich ausgewählte Abschnitte dargestellt werden können.

Um möglichst korrekte Angaben zu den einzelnen Ereignissen und Phasen der Berufskarriere zu erhalten, hat sich die chronologische Abfrage der Verläufe in den verschiedenen Bereichen (z. B. Beruf, Bildung) als am besten geeignet erwiesen. Aufwändige Dateneditionen, Datenrecherchen und Quervergleiche gewährleisteten die Güte der erhobenen Informationen vor dem Hintergrund des Problems der Erinnerungsfähigkeit (z. B. Reimer, 2001). Fehlende Daten, Lücken in den Verläufen und unlogische Sachverhalte wurden, sofern diese nicht aus den Daten selber eindeutig aufgeklärt werden konnten, telefonisch nachgefragt. Aufgrund der hohen Komplexität des Fragebogens musste gesamthaft über ein Fünftel der Stichprobe nachträglich nochmals kontaktiert werden (Tabelle 1).

Hinsichtlich der Repräsentativität der Stichprobe wurden Population und Stichprobe für die Merkmale Kohorte und Geschlecht verglichen (Tabellen 2 und 3). Diese stimmen bezüglich der relativen Anteile weitgehend überein. Die 1980er Kohorte und männliche Befragte sind leicht überrepräsentiert. Aufgrund dieser nur geringfügigen Abweichungen wurde auf eine Gewichtung der Daten verzichtet.

Hinsichtlich der 2000er Kohorte ist anzumerken, dass diese Untergruppe zum einen 255 Absolventen mit einem Turn- und Sportlehrerdiplom und zum anderen 201 Absolventen eines Lizentiats- oder Masterstudiengangs umfasst. Bei der Darstellung der Ergebnisse werden die Lizentiats- und Masterabsolventen der 2000er Kohorte teilweise gesondert betrachtet.

Kohorte	Population 1		Population 2		Stichprobe	
	N	%	n	%	n	%
1980er	769	29.9	648	29.9	372	33.7
1990er	637	24.8	551	25.4	277	25.1
2000er	1167	45.4	967	44.6	456	41.3
Gesamt	2573	100.0	2166	100.0	1105	100.0

Chi-Quadrat (Population 1 + Population 2) = .35, df=2, p= .839

Chi-Quadrat (Population 1 + Stichprobe) = 6.515, df=2, p= .038

Chi-Quadrat (Population 2 + Stichprobe) = 5.255, df=2, p= .072

Tabelle 2: Repräsentativität der Stichprobe des Projekts BASIS bezüglich Kohorte

Geschlecht	Population 1		Population 2		Stichprobe	
	N	%	n	%	n	%
Weiblich	1076	41.8	861	39.8	418	37.8
Männlich	1497	58.2	1305	60.2	687	62.2
Gesamt	2573	100.0	2166	100.0	1105	100.0

Chi-Quadrat (Population 1 + Population 2) = 2.081, df=1, p= .149

Chi-Quadrat (Population 1 + Stichprobe) = 5.104, df=1, p= .024

Chi-Quadrat (Population 2 + Stichprobe) = 1.136, df=1, p= .287

Tabelle 3: Repräsentativität der Stichprobe des Projekts BASIS bezüglich Geschlecht

Mit Blick auf das Problem der Stichprobenselektivität aufgrund von Antwortverweigerung wurden aus allen angeschriebenen Absolventen, die sich nie in den Fragebogen eingeloggt hatten (Non-Responder), zufällig n = 78 Personen telefonisch kontaktiert. Ziel dieser Zusatzuntersuchung war die Erfassung von Gründen der Verweigerung und von Informationen zur aktuellen Hauptberufstätigkeit, zur Berufseinstiegsstelle und zur Zufriedenheit. Als Hauptursachen für eine Verweigerung nannten die Befragten «keine Zeit» (34.6 %), «Beantwortung vergessen» (25.6 %), «Anschreiben verloren/nicht erhalten» (14.1 %). Bezüglich der Bewertung der Ausbildung, des beruflichen Werdegangs und der Berufsfelder lassen sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Mitgliedern der Stichprobe und den Non-Respondern feststellen, so dass eine Selektivität der Stichprobe weitgehend ausgeschlossen werden kann.

4 Aktuelle Berufssituation

4.1 Berufsfelder im Überblick

Mehr als die Hälfte (58 %) der untersuchten Absolventen eines sportwissenschaftlichen Hochschulstudiums sind als Sportlehrkraft an Schulen tätig (Abbildung 2). Etwa ein Viertel (24 %) hat eine Stelle im auserschulischen Sport und knapp ein Fünftel (18 %) arbeitet in Bereichen, die keinen unmittelbaren Bezug zum Sport aufweisen. Diese Angaben beziehen sich jeweils auf die Hauptberufstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung.

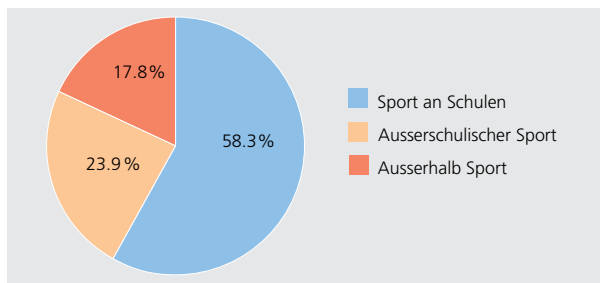


Abbildung 2: Berufsfelder der aktuellen Anstellung (n = 1085)

Hierbei ist hervorzuheben, dass der Frauenanteil im Berufsfeld Sport an Schulen geringer ist (52 %) als bei männlichen Absolventen. Dagegen sind Absolventinnen etwas häufiger im auserschulischen Sport (27 %) oder ausserhalb des Sports (21 %) berufstätig. Deutliche Unterschiede hinsichtlich der Verteilung auf die drei Berufsfelder ergeben sich auch für die beiden Sprachregionen (Abbildung 3). Die Absolventen aus den sportwissenschaftlichen Instituten der Westschweiz sind zu einem deutlich grösseren Anteil (fast 70 %) als Sportlehrkräfte in Schulen tätig. Hingegen ist nur jeweils etwa ein Sechstel in auserschulischen Sportorganisation oder ausserhalb des Sports tätig. Die Absolventen der Hochschulen in der Deutschschweiz arbeiten zu einem geringeren Anteil in der Schule (55 %) und häufiger im auserschulischen Sport (27 %). Offensichtlich spielt die Schule als Arbeitsplatz für Absolventen des Fachs Sport in der Romanandie eine relativ grosse Rolle und/oder es gibt genügend Stellen an Schulen.

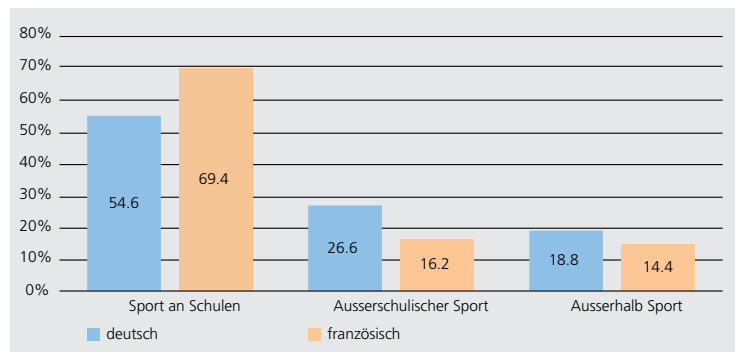


Abbildung 3: Berufsfelder nach Sprachregion der Hochschule der Absolventen

Dagegen zeigen sich lediglich geringfügige Unterschiede zwischen den einzelnen Absolventen-Kohorten. Die Befragten der 2000er Kohorte, die zwischen 2004 und 2008 ihr Studium abgeschlossen haben, sind relativ betrachtet weniger in der Schule (55 %) und dafür etwas häufiger im auserschulischen Sport tätig (27 %). Bei den Absolventen mit Lizentiats- oder Masterabschluss ist der Anteil der Sportlehrkräfte sogar etwas weniger als die Hälfte (49 %), während fast ein Drittel im auserschulischen Sport beschäftigt ist (32 %). Dies deutet auf zeithistorische Entwicklungstendenzen hin: Offenbar gibt es mehr Absolventen, die in auserschulischen Berufsfeldern im Sport eine Anstellung finden. Dies kann zum einen mit dem gewachsenen Stellenangebot zusammenhängen oder zum anderen auf die beschränkte Stellenzahl an Schulen – bei gleichzeitig gestiegenen Absolventenzahlen – zurückzuführen sein. Auf die drei übergeordneten Berufsfelder wird in den nachfolgenden Abschnitten jeweils differenziert eingegangen, wobei insbesondere die Vielfalt der auserschulischen Tätigkeitsbereiche betrachtet wird.

4.2 Berufsfeld Sport an Schulen

Etwas weniger als die Hälfte der Sportlehrkräfte (44 %) unterrichtet nur das Schulfach Sport, 56 % sind noch in mindestens einem weiteren Fach tätig. Hierbei ist der Anteil der Sportlehrerinnen, die kein anderes Fach unterrichten mit 55 % deutlich höher als bei ihren männlichen Kollegen, die nur zu einem Anteil von 39 % als Monofachlehrer Sport tätig sind. Weiterhin fällt auf, dass bei der jüngsten Absolventen-Kohorte der Anteil an Monofachlehrern mit 51 % höher ist als bei den Absolventen der 1980er und 1990er Jahre. Dagegen existieren zwischen den beiden Sprachregionen keine Unterschiede.

Die Verteilung auf die einzelnen Schulstufen zeigt (Abbildung 4), dass ein Sechstel der Hochschulabsolventen in der Primarstufe und etwas mehr als die Hälfte in der Sekundarstufe 1 im Fach Sport tätig ist. Etwa 30 % unterrichten in der Sekundarstufe 2 an einem Gymnasium und ungefähr 20 % an einer Berufsschule. Dabei ist zu beachten, dass etwa ein Sechstel auf mehreren Stufen Sportunterricht erteilt. Der Anteil derjenigen, die am Gymnasium unterrichten, ist in der Westschweiz etwas geringer, während sich bezüglich Geschlecht und Absolventen-Kohorte keine nennenswerten Differenzen ergeben.

Neben der Lehrtätigkeit im Schulfach Sport übernimmt etwa ein Viertel der Befragten auch Aufgaben im administrativen und organisatorischen Bereich der Schulen.

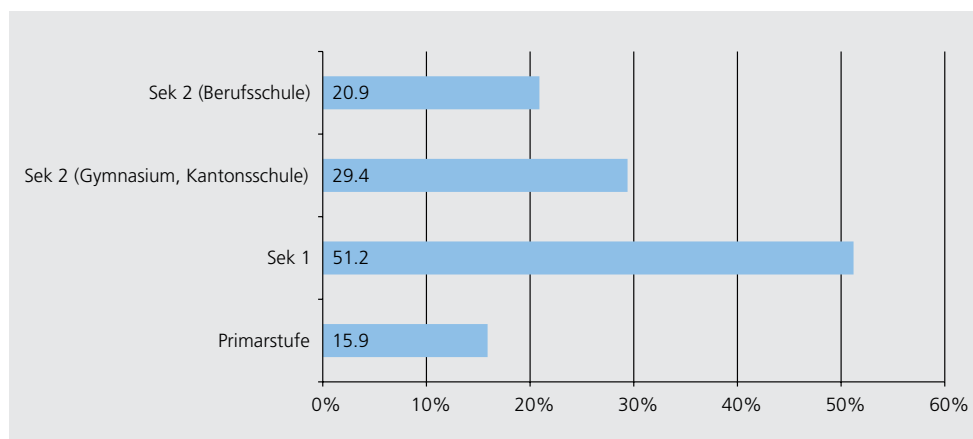


Abbildung 4: Verteilung der Unterrichtstätigkeit auf die einzelnen Schulstufen (Mehrfachantworten, n = 702)

4.3 Berufsfelder im ausserschulischen Sport

Die Tätigkeitsfelder im ausserschulischen Sport (24 % der Befragten) sind durch eine grosse Vielfalt gekennzeichnet. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass das Sportsystem in der Schweiz durch zwei institutionelle Säulen – die privatrechtliche (Vereine und Verbände) und die öffentlich-rechtliche (Sportämter, (Hoch-)Schulen) – charakterisiert ist und zudem kommerzielle Sportanbieter in verschiedenen Bereichen stark an Bedeutung gewonnen haben. Weiterhin spiegelt sich in den ermittelten Tätigkeitsbereichen wider, dass die Verflechtung des Sportsystems mit anderen gesellschaftlichen Feldern in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen hat, z. B. mit den Bereichen Gesundheit, Medien, Tourismus. Dementsprechend überrascht es nicht, dass die befragten Absolventen – bezogen auf ihre Hauptberufstätigkeit – in einer Reihe verschiedener Institutionen und Organisationen tätig sind (Tabelle 4). Dabei sind vor allem fünf Bereiche hervorzuheben, in denen jeweils mehr als 10 % der Befragten tätig sind:

- Ein Viertel arbeitet an einer Hochschule,
- etwa ein Sechstel hat eine Stelle bei Sportvereinen oder Sportverbänden,
- bei Sportämtern von Bund, Kantonen und Gemeinden sind ungefähr 10 % tätig,
- etwa 12 % der Absolventen sind in Einrichtungen des Gesundheitsbereichs beschäftigt und
- ungefähr 13 % haben sich im Dienstleistungssektor Sport selbständig gemacht.

Die übrigen Befragten arbeiten in folgenden Bereichen des kommerziellen Sports: bei kommerziellen Sportanbietern (z. B. Fitnessstudios, Bewegungszentren) (6 %), in Unternehmen im Bereich Produktion und Handel von Sportartikeln (4 %), bei Agenturen im Bereich Sportmarketing (2 %); oder sie sind in journalistischer Funktion bei Medienunternehmen (4 %) oder im Tourismusbereich (2 %) tätig.

Hinsichtlich der quantitativen Bedeutung der einzelnen ausser schulischen Berufsfelder ist zu beachten, dass mehrheitlich Absolventen mit Turn- und Sportlehrerdiplom befragt wurden, die primär für eine Lehrtätigkeit an Schulen ausgebildet wurden. Für aktuelle und zukünftige Studierende sportwissenschaftlicher Studiengänge, die deutlich stärker auf ausser schulische Berufsfelder ausgerichtet sind, ist zu vermuten, dass diese sich häufiger ausser schulische Tätigkeitsfelder erschliessen (z. B. durch Praktika) und dort auch eine dauerhafte Beschäftigung finden können.

	n	%
Hochschule	63	24.9
Verein / Verband	41	16.2
Selbständig	32	12.6
Einrichtung im Gesundheitsbereich (z.B. Therapie, Reha, Kurwesen)	31	12.3
Sportamt (Bund, Kanton, Gemeinde)	27	10.7
Kommerzieller Sportanbieter	15	5.9
Medienunternehmen	11	4.3
Unternehmen im Bereich Sportartikel	9	3.6
Tourismusbetrieb	6	2.4
Agentur im Bereich Sportmarketing	5	2.0
Andere (z. B. Militär, Polizei)	13	5.1
Gesamt	253	100.0

Tabelle 4: Berufsfelder im ausser schulischen Sport (absteigende Reihenfolge)

Hinsichtlich der in den einzelnen Berufsfeldern ausgeübten Funktionen und Tätigkeiten ergeben sich folgende Befunde: An der Hochschule gehen etwa zwei Drittel einer praktischen und/oder theoretischen Lehrtätigkeit nach. Ein Drittel ist – grösstenteils parallel zur Lehrtätigkeit – in der Forschung und etwa ein Viertel auch im Bereich Administration und Führung tätig. Etwa 25 % geben als Hauptfunktion ihrer Tätigkeit Training, Beratung und Betreuung an (z. B. Universitätssport).



In der öffentlichen Verwaltung, d.h. beim Bund, bei Sportämtern von Kantonen und Gemeinden ist die Mehrzahl im Bereich Organisation und Administration mit Führungsverantwortung (etwa 80 %) tätig. Zum Teil werden gleichzeitig Lehrtätigkeiten sowie Beratungs- und Betreuungsaufgaben übernommen.

Bei Sportvereinen oder bei Sportverbänden lassen sich vor allem drei Tätigkeitsfelder unterscheiden, die vielfach parallel ausgeübt werden: (1) Lehrtätigkeit (ca. 40 %), (2) Trainertätigkeit (ca. 40 %), (3) Organisation und Administration (ca. 73 %), wobei die Mehrzahl Positionen mit Führungsverantwortung innehat.

In Einrichtungen des Gesundheitsbereichs arbeiten die Absolventen hauptsächlich in den Feldern Therapie und Rehabilitation sowie Beratung und Betreuung. Lediglich ein Viertel bekleidet – vielfach parallel – eine administrative Position mit Führungsverantwortung. Für den Gesundheitsbereich ist hervorzuheben, dass Frauen und Absolventen der 2000er Kohorte relativ betrachtet häufiger vertreten sind.

In selbständiger Tätigkeit werden hauptsächlich sportbezogene Dienstleistungen in den Feldern Beratung und Betreuung, Vermittlung und Training sowie Therapie und Rehabilitation angeboten.

4.4 Berufsfelder ausserhalb des Sports

Auch die Tätigkeitsbereiche derjenigen Absolventen, die nicht im Feld des Sports arbeiten (18 %), sind sehr vielfältig. Dabei ergeben sich auf der Grundlage der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) des Bundesamtes für Statistik (BFS) vor allem drei übergeordnete Berufsfelder (Tabelle 5). Etwas mehr als ein Viertel ist der Kategorie Erziehung und Unterricht zuzuordnen (27 %). Die Mehrzahl dieser Berufsgruppe ist Lehrer an Schulen, die nicht mehr im Sport, sondern nur noch in anderen Fächern unterrichten. Ein kleinerer Teil ist auch in Führungspositionen im schulischen Bereich (z. B. Schulleiter) oder im Hochschulbereich – ohne Fachbezug zum Sport – tätig. Ebenfalls etwa ein Viertel arbeitet im Bereich freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen, wobei neben wissenschaftlichen Positionen als Berufstätigkeiten insbesondere Geschäftsführung, Projektleitung und Management genannt wurden. Etwa ein Fünftel ist im Gesundheits- und Sozialwesen tätig, z. B. als Physiotherapeut, in der Gesundheitsförderung oder im Bereich Therapie, und hat dabei offensichtlich wenige oder gar keine Bezüge zum Sportbereich.

	n	%
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (Produktspezialist)	1	0.5
(Gross-) Handel (Associate Manager International Sales, Ladenbetreiber, etc.)	3	1.6
Verkehr und Lagerei (Pilot, Flugverkehrsleiter, Lastwagenchauffeur, etc.)	6	3.3
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (Hotelbetreiber, Servicemitarbeiter, etc.)	3	1.6
Information und Kommunikation (IT Manager, Projektleiter IT, Informatiker, Journalist, etc.)	8	4.4
Erbringung von Finanz- und Versicherungsleistungen (Sachbearbeiter Finanzen, Finanzberater, Anlageberater, etc.)	6	3.3
Grundstücks- und Wohnungswesen (Immobilientreuhänder)	2	1.1
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (Projektleiter, Schulleiter, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Architekt, etc.)	47	25.7
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (kaufmännischer Angestellter, HR, Personalassistent, etc.)	11	6.0
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (Gemeinderat, Verwaltungsangestellter, etc.)	7	3.8
Erziehung und Unterricht (Lehrer, Rektor, Sozialpädagoge, etc.)	50	27.3
Gesundheits- und Sozialwesen (Physiotherapeut, Psychologe, Prävention, Gesundheitsförderung, Therapeuten, etc.)	36	19.7
Kunst, Unterhaltung und Erholung (Kunsthistoriker, animateur, etc.)	3	1.6
Gesamt	183	100.0

Tabelle 5: Berufsfelder ausserhalb des Sports (Wirtschaftszweige nach Reihenfolge NOGA-Klassifizierung)

4.5 Befristung der Anstellungsverhältnisse

Etwas weniger als ein Sechstel der Befragten gibt an, aktuell in einer befristeten Stelle beschäftigt zu sein. Hierbei existieren nur geringfügige Unterschiede zwischen den drei übergeordneten Berufsfeldern. In ausserschulischen Berufsfeldern ist der Anteil an unbefristeten Berufspositionen etwas höher. Weiterhin fällt auf, dass weibliche Befragte und Absolventen aus Hochschulen in der Romandie etwas häufiger befristete Arbeitsverträge haben. Schliesslich ist hervorzuheben, dass die Absolventen der 1980er und 1990er Kohorten einen Anteil an befristeten Stellen von weniger als 10 % aufweisen (Abbildung 5). Dagegen sind bei der 2000er Kohorte etwas mehr als ein Fünftel, bei der Teilgruppe der Lizentiats- und Masterabsolventen sogar etwa ein Drittel in befristeten Anstellungsverhältnissen beschäftigt. Dies dürfte sicherlich vor allem damit zusammenhängen, dass diese Kohorte noch eine relativ kurze Berufskarriere (maximal etwa fünf Jahre) aufweist. Entsprechende Vergleichszahlen zeigen, dass Absolventen der Sportwissenschaft (Lizentiat, Master) im Vergleich zu anderen Fächern jedoch nicht häufiger eine befristete Beschäftigung aufweisen.

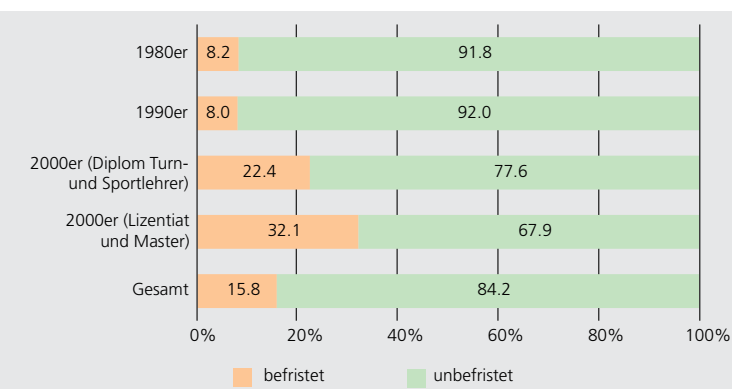


Abbildung 5: Stabilität der aktuellen Anstellung nach Kohorte (n = 1057)

4.6 Anstellungsumfang

Bezüglich der Frage des Beschäftigungsgrades ist zunächst zu beachten, dass etwas mehr als ein Viertel neben der Hauptberufstätigkeit zusätzliche Teilzeitpensen von 10 % und mehr bei anderen Arbeitgebern aufweist. Inklusiv dieser zusätzlichen Beschäftigungen ergeben sich anhand der Kategorisierung des Bundesamts für Statistik (BFS) folgende Anstellungsumfänge (Abbildung 6): Etwas weniger als ein Drittel weist einen Anstellungsgrad zwischen 50 % und unter 90 % auf und fast zwei Drittel haben eine Anstellung von 90 % oder darüber (Vollzeitstelle). Nur etwa 5 % der Befragten sind weniger als 50 % beschäftigt. In diesem Zusammenhang werden vor allem folgende Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung angegeben (Mehrfachantworten): Kinderbetreuung/Haushalt (52 %), Zeit für persönliche Interessen (39 %), Aus-/Weiterbildung (18 %), keine Vollzeitbeschäftigung gefunden (11 %). Hierbei ist anzumerken, dass lediglich n = 20 Absolventen (knapp 2 %) zum Zeitpunkt der Befragung nicht erwerbstätig waren, weil sie z. B. eine Vollzeitausbildung absolvieren.

Hinsichtlich des Anstellungsumfanges der Beschäftigungen gibt es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den drei Absolventen-Kohorten, den drei Berufsfeldern und den beiden Sprachregionen. Es ergeben sich jedoch deutliche Geschlechtsdifferenzen. Männliche Befragte üben zu 80 % eine Vollzeittätigkeit ($\geq 90\%$) aus, während lediglich etwa 40 % der Frauen vollzeitbeschäftigt sind (Abbildung 6). Dies dürfte zumindest teilweise damit zusammenhängen, dass Frauen aufgrund von familiären Betreuungsaufgaben häufiger teilzeitbeschäftigt sind.

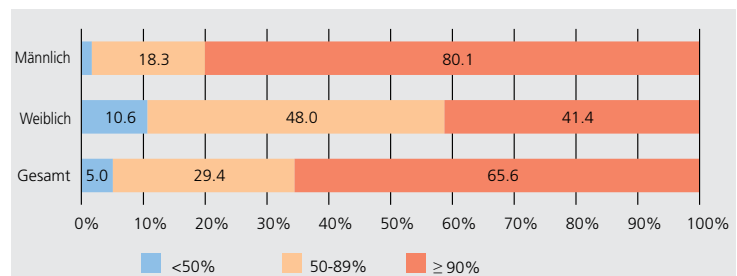


Abbildung 6: Anstellungsumfang der aktuellen Berufstätigkeit nach Geschlecht (n = 1081)

4.7 Qualifikationsangemessenheit der Beschäftigung

In diesem Zusammenhang interessiert zunächst die **Ausbildungsniveaoadäquanz**, die den Anteil derjenigen Absolventen angibt, deren Erwerbstätigkeit einen Hochschulabschluss voraussetzt (BFS, 2011 a, 2011 b).

Dementsprechend wurde danach gefragt, ob für die Einstellung ein Hochschulabschluss verlangt war. Immerhin fast ein Viertel gibt an, dass aus ihrer Sicht für die aktuelle Tätigkeit kein Hochschulabschluss notwendig war, wobei sich deutliche Unterschiede zwischen den drei Berufsfeldern ergeben (Abbildung 7). Für eine Tätigkeit im Sportunterricht an Schulen ist in der Regel ein Hochschulabschluss notwendig, während in den untersuchten Tätigkeitsfeldern ausserhalb des Sports (32 %) und im ausserschulischen Sport (41 %) ein abgeschlossenes Studium offensichtlich vielfach nicht obligatorisch ist. Die Bedeutung eines abgeschlossenen Studiums für eine Anstellung ist vor allem bei kommerziellen Sportunternehmen, im Bereich Tourismus, wie auch bei Vereinen und Verbänden relativ gering.

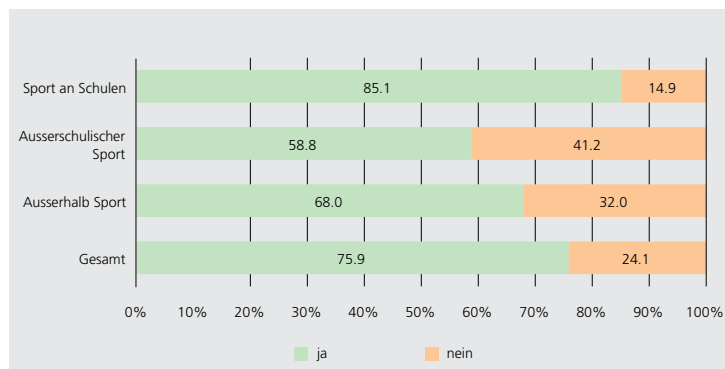


Abbildung 7: Ausbildungsniveaoadäquanz der aktuellen Anstellung nach Berufsfeld [Ja = Hochschulabschluss verlangt] (n = 1030)

Anschliessend wurde zur Bestimmung der **Ausbildungsadäquanz** bei den **ausbildungsniveaoadäquat** Beschäftigten gefragt, ob ein Abschluss in Sportwissenschaft verlangt wurde. Dabei waren folgende drei Antwortmöglichkeiten gegeben: ja, ausschliesslich; auch verwandte Fächer; nein. 60 % der Befragten antworteten, dass ausschliesslich ein Abschluss im Fach Sport für die Einstellung erforderlich war. Bei etwa einem Fünftel war zumindest ein Abschluss in einem verwandten Fach verlangt, während ebenfalls ein Fünftel angab, dass kein fachspezifisches Studium im Fach Sport notwendig war (Abbildung 8).

Hierbei ergeben sich keine nennenswerten kohortenspezifischen Differenzen. Erwartungsgemäss zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede hinsichtlich der übergeordneten Berufsfelder. Während im Bereich Sport an Schulen in der Regel ein Hochschulabschluss im Fach Sport oder teilweise in verwandten Fächern zwingende Voraussetzung für eine unbefristete Anstellung ist, gilt dies umgekehrt für Berufsfelder ausserhalb des Sports gerade nicht.

Bei einer Anstellung im Bereich des ausserschulischen Sports spielt ein abgeschlossenes sportwissenschaftliches Studium – falls ein Hochschulabschluss verlangt ist – durchaus eine relativ wichtige Rolle. Für mehr als 50 % der Absolventen war ein Sportstudium offensichtlich eine notwendige Einstellungsvoraussetzung bei ihrer aktuellen Stelle. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Absolventen der Sportwissenschaft bei Bewerbungen auf Stellen im ausserschulischen Sport zwar mit der Konkurrenz aus anderen Fächern rechnen müssen, die potentiellen Arbeitgeber jedoch vielfach besonderen Wert auf sportbezogene Kompetenzen legen und entsprechende sportwissenschaftliche Hochschuldiplome als relativ hoch oder zumindest gleichwertig einschätzen.

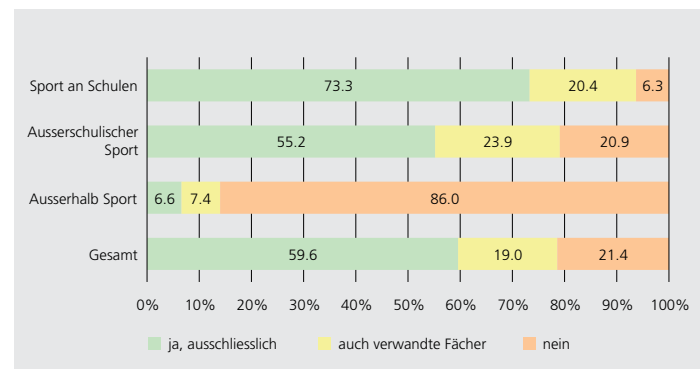


Abbildung 8: Ausbildungsadäquanz der aktuellen Anstellung nach Berufsfeld [Ja = Abschluss Sportwissenschaft verlangt] (n = 764)

4.8 Einkommen

Die Mehrzahl der Befragten (n=990) hat Angaben zum Bruttomonatslohn gemacht, wobei die entsprechenden Beträge auf eine 100 %-Anstellung hochgerechnet wurden. Als Median ergibt sich ein Verdienst von etwa CHF 8300 pro Monat, wobei allerdings eine starke Streuung zu beobachten ist (1. Quartil CHF 6600, 3. Quartil CHF 10000). Einerseits erhalten 10 % der Absolventen lediglich einen Monatslohn von CHF 5000 oder weniger, andererseits hat fast ein Viertel ein Einkommen von über CHF 10000 monatlich. Die grössten relativen Häufigkeiten sind in den Kategorien zwischen CHF 6000 und 12000 zu beobachten (Abbildung 9).

Die Höhe des Monatsverdienstes unterscheidet sich hinsichtlich der drei Berufsfelder (Abbildung 10). Während der Median der Sportlehrkräfte in Schulen CHF 8500 beträgt und es dabei eine vergleichsweise geringe Streuung gibt, ist die Bandbreite im ausserschulischen Sport (Median CHF 7500) und vor allem ausserhalb des Sports (Median CHF 8300) deutlich grösser. In beiden Gruppen gibt es vergleichsweise viele Personen mit relativ geringem und relativ hohem Monatsverdienst, wobei im ausserschulischen Sport der Anteil kleiner Einkommen prozentual höher ist, während die Absolventen, die ausserhalb des Sports beschäftigt sind, in der höchsten Verdienstkategorie überproportional stark vertreten sind. Im Vergleich zu Sportlehrern an Schulen verdienen die Angestellten an Hochschulen etwas mehr, Bedienstete in der öffentlichen Verwaltung etwa gleich viel und die Beschäftigten bei Vereinen und Verbänden etwas weniger. Deutlich geringer ist der Bruttomonatslohn bei Selbständigen und bei einer Beschäftigung im Gesundheitsbereich. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass Frauen eher über einen geringeren Verdienst verfügen als männliche Absolventen.

Darüber hinaus ist das Einkommen bei den beiden älteren Absolventen-Kohorten deutlich höher als bei der 2000er Kohorte (Median 1980er CHF 10000, 1990er CHF 9000, 2000er CHF 6900). Dies dürfte hauptsächlich damit zusammenhängen, dass die jüngste Kohorte weitgehend aus Berufseinsteigern besteht und zum Teil parallel zur Berufstätigkeit weiterführenden Ausbildungen absolviert (z. B. Doktorat). Dagegen verfügen die älteren Kohorten über wesentlich mehr Berufserfahrung und damit verbundene Gehaltsaufstiege.

Trotz der berufsfeldbezogenen und kohortenspezifischen Unterschiede ist festzuhalten, dass eine breite Mehrheit der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge über ein gesichertes und angemessen hohes Einkommen aus ihrer Berufstätigkeit verfügt. Lediglich ein kleiner Teil weist einen Verdienst auf, der unterhalb des akademischen Einkommensniveaus liegt.

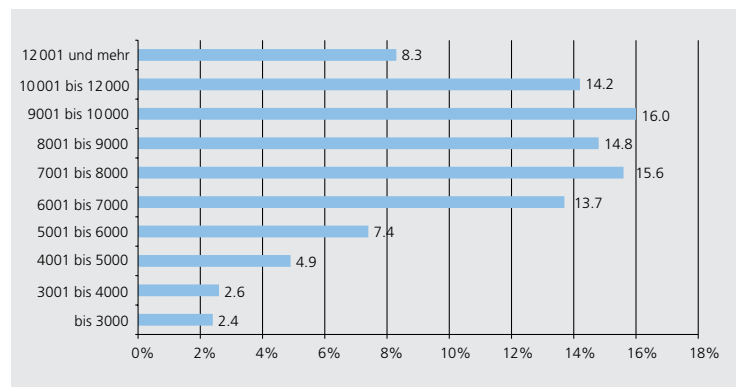


Abbildung 9: Monatliches Bruttoeinkommen (CHF) der aktuellen Erwerbstätigkeit (n = 993)

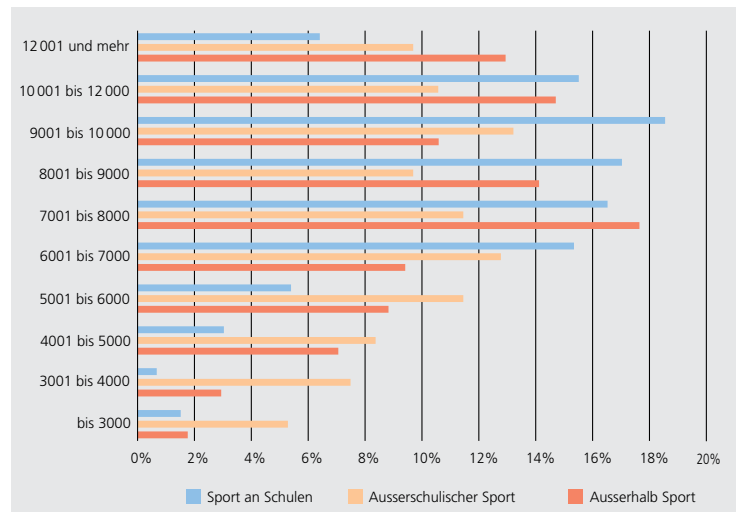


Abbildung 10: Monatliches Bruttoeinkommen (CHF) der aktuellen Erwerbstätigkeit nach Berufsfeld

4.9 Bewertung der aktuellen beruflichen Situation

Zur Erfassung der Berufszufriedenheit waren auf einer Skala von 1 = «überhaupt nicht zufrieden» bis 5 = «sehr zufrieden» neben einer allgemeinen Einschätzung folgende Merkmale der aktuellen beruflichen Situation zu bewerten (Abbildung 11): Tätigkeitsinhalte, berufliche Position, Einkommen, Arbeitsbedingungen, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Umfang der Arbeitszeit, Beschäftigungssicherheit, Qualifikationsangemessenheit. Der Mittelwert von 4,3 für die Zufriedenheit zeigt, dass eine grosse Mehrheit der Befragten mit ihrer aktuellen beruflichen Situation insgesamt zufrieden ist. Zudem wird auch bei allen Einzelmerkmalen in der Mehrzahl eine hohe Zufriedenheit artikuliert. Besonders gross ist die durchschnittliche Zufriedenheit hinsichtlich der Tätigkeitsinhalte, der beruflichen Position und der Beschäftigungssicherheit. Etwas grössere Anteile an Unzufriedenen gibt es beim Einkommen, bezüglich der Weiterbildungsmöglichkeiten sowie der Qualifikationsangemessenheit.

Aufgrund der dargestellten Einkommensunterschiede überrascht es nicht, dass die 1980er Kohorte bei der entsprechenden Bewertung vor allem im Vergleich zur 2000er Kohorte einen höheren Zufriedenheitswert aufweist. Insgesamt ist bei den meisten Merkmalen die Zufriedenheit bei den älteren Absolventen tendenziell höher.

Auch für die einzelnen Berufsfelder ergeben sich nur geringfügige Unterschiede. Die Beschäftigten im ausser-schulischen Sport sind einerseits mit den Tätigkeitsinhalten eher zufriedener, andererseits ist die Zufriedenheit bezüglich des Einkommens etwas geringer. Die Lehrkräfte an Schulen schätzen vor allem die Beschäftigungssicherheit vergleichsweise hoch ein.

Vergleichbare Zahlen anderer Studienfächer aus entsprechenden Studien des BFS zeigen, dass die 2000er Teilkohorte der Lizentiats- und Masterabsolventen wenige Jahre nach Studienabschluss eher etwas höhere, zumindest aber etwa gleich hohe Zufriedenheitswerte aufweist. Dies gilt sowohl für die Zufriedenheit mit der beruflichen Situation insgesamt als auch für die dargestellten Teilaspekte.

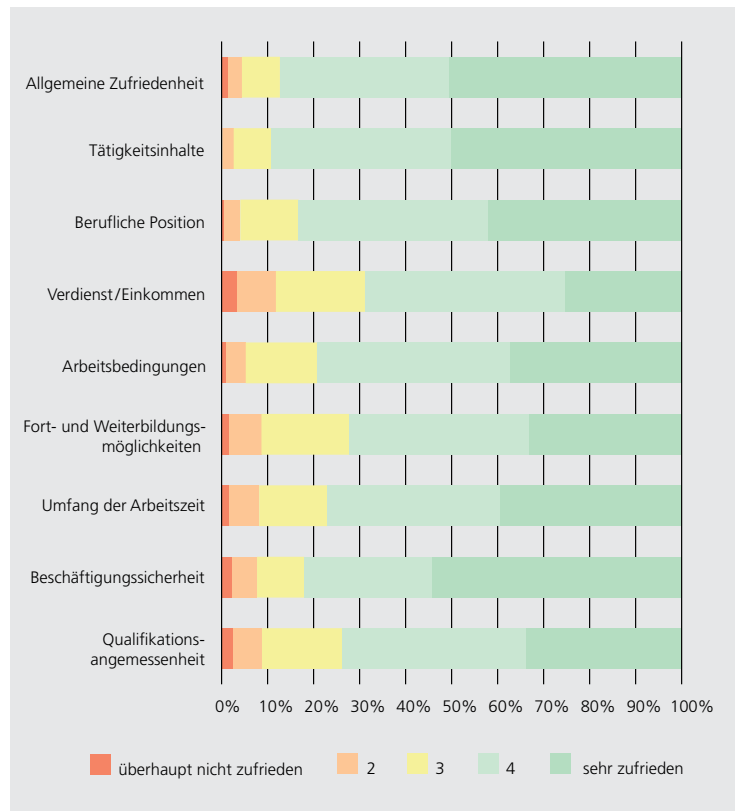


Abbildung 11: Zufriedenheit mit der aktuellen beruflichen Situation

5 Sportwissenschaftliches Hochschulstudium



5.1 Studienabschluss und Studienverlauf

Etwas mehr als 50 % der Befragten besitzen als höchsten Hochschulabschluss im Fach Sport ein Turn- und Sportlehrer Diplom 2. Ein Sechstel verfügt über ein Diplom 1 als Turn- und Sportlehrer und etwa 10 % haben einen Abschluss als Diplom Sportlehrer (ETS, ESSM, FH). 12 % haben ein Lizentiat in Sportwissenschaft oder Bewegungswissenschaft und etwa 8 % einen Master in Sportwissenschaft abgeschlossen.

Der Blick auf die Abschlussnote des sportwissenschaftlichen Studiums zeigt eine deutliche Tendenz zur «Mitte». Nahezu zwei Drittel der Absolventen haben mit dem Prädikat «Gut» (Note 5) abgeschlossen. Etwa ein Viertel besitzt ein Zeugnis mit der Note 5,5 («Sehr gut») und nur 1 % hat die Note 6 («Ausgezeichnet») erreicht. Etwas mehr als 10 % haben mit «Befriedigend» (Note 4,5) abgeschlossen.

Über drei Viertel der Absolventen haben das sportwissenschaftliche Studium innerhalb von fünf Jahren abgeschlossen. Lediglich etwa 10 % geben an, das Studium für mindestens ein Semester unterbrochen zu haben. Hierfür werden vor allem folgende Gründe angegeben: persönliche Auszeit (33 %), Zweitstudium (20 %), Militär/Zivildienst (15 %), Krankheit/Verletzung (13 %).

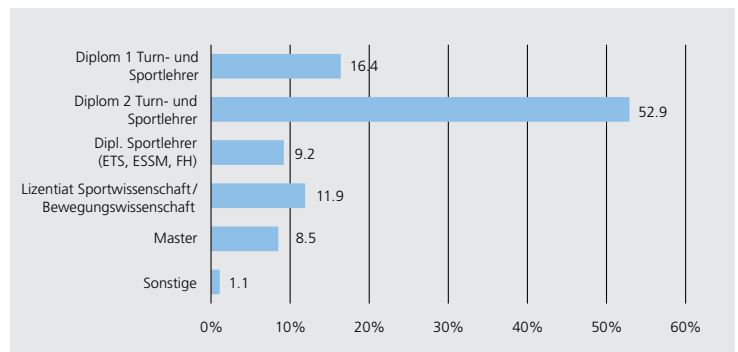


Abbildung 12: Sportwissenschaftliche Studienabschlüsse (n = 1074)

5.2 Erwerb und Anwendung von Kompetenzen

Die Befragten haben für verschiedene Kompetenzen eingeschätzt, inwieweit diese einerseits im Studium erworben wurden und andererseits bei der aktuellen beruflichen Tätigkeit relevant sind (Skala von 1 = «überhaupt nicht» bis 5 = «in sehr hohem Masse»). Dabei zeigt sich, dass im Rahmen des sportwissenschaftlichen Studiums insbesondere sportspezifisches Fachwissen und sportpraktisches Können sowie didaktische und methodische Kompetenzen vermittelt wurden (Abbildung 13). Dagegen wurden fachübergreifende Kompetenzen, wie kritisches Denken und Beurteilungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit sowie Planungs- und Organisationsfähigkeit deutlich weniger gefördert. Am ehesten wurde offensichtlich die Teamfähigkeit im Rahmen des Studiums verbessert. Es scheint jedoch fraglich, inwiefern Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit und Führungsqualitäten in einem Hochschulstudium überhaupt sinnvoll vermittelt werden können.

Der Blick auf die Bedeutung der erfassten Kompetenzen für die aktuelle berufliche Tätigkeit zeigt jedoch, dass gerade übergreifende Kompetenzen als sehr wichtig bewertet werden. Dagegen werden sportspezifische Kompetenzen vergleichsweise weniger bedeutsam eingeschätzt, obwohl diese im Sportstudium relativ vertieft vermittelt wurden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass diese Differenz zwischen Erwerb im Studium und Wichtigkeit im Beruf besonders stark für Tätigkeiten ausserhalb des Sports gegeben ist. Aber auch für die Berufsfelder Sport an Schulen und ausser-schulischer Sport gilt, dass sportbezogene Kompetenzen im Studium eher umfassender erworben wurden als sie im Rahmen der aktuellen Tätigkeit tatsächlich relevant sind. Für die übergreifenden Kompetenzen ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Berufsfeldern.

Schliesslich ist hervorzuheben, dass die 2000er Absolventen-Kohorte methodisch-didaktische Kompetenzen etwas weniger umfassend erworben hat. Dagegen wurde stärker fächerübergreifendes Denken gelernt, was vor allem für die Lizentiats- und Masterabsolventen zutrifft (Mittelwert 3,5), die ein zweites Fach studiert haben. Ansonsten zeigen sich keine bedeutsamen kohortenspezifischen Unterschiede.

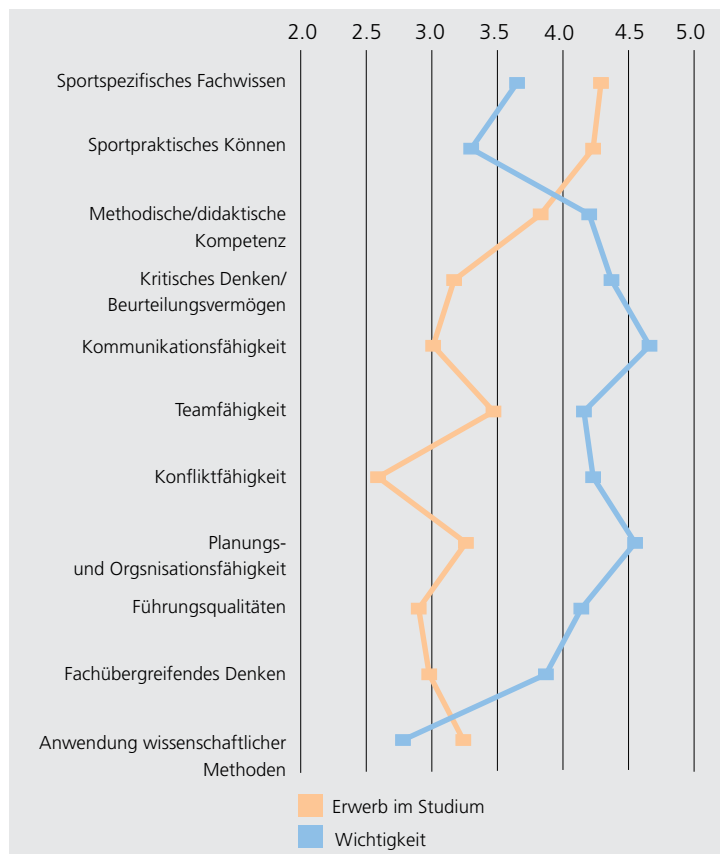


Abbildung 13: Wichtigkeit von Kompetenzen bei der aktuellen Anstellung und deren Erwerb im Studium (Skala von 1 = «überhaupt nicht» bis 5 = «in sehr hohem Masse»)

5.3 Praktika und weitere Ausbildungen/Qualifikationen

Der überwiegende Teil der Befragten gibt an, im Studium mindestens ein Pflichtpraktikum absolviert zu haben². Darüber hinaus hat etwa ein Viertel andere Praktika absolviert, die meist einen inhaltlichen Zusammenhang zum Sportstudium hatten. Es wird im nächsten Kapitel zu prüfen sein, inwieweit Praktika für den Berufseinstieg relevant sind.

Fast 80 % der Befragten haben neben dem sportwissenschaftlichen Hochschulabschluss mindestens eine weitere berufsbezogene Qualifikation erworben, zum Teil parallel zum sportwissenschaftlichen Studium, zum Teil davor oder danach. Im Rahmen der Befragung konnten bis zu drei weitere Qualifikationen angegeben werden. Auch hier zeigt sich eine grosse Vielfalt, wobei hauptsächlich folgende Arten der Aus- und Weiterbildung von nennenswerter Bedeutung sind (Tabelle 6): Es überrascht nicht, dass über die Hälfte der Absolventen – in der Regel im Anschluss an das sportwissenschaftliche Studium – eine Pädagogische Hochschule besucht hat, um das Fach Sport an Schulen unterrichten zu können. 44 % haben J+S- und/oder Trainerausbildungen beim BASPO bzw. bei Swiss Olympic absolviert, und zwar vor allem diejenigen, die im ausserschulischen Sport beschäftigt sind. Etwas mehr als ein Viertel hat ein Hochschulstudium in einem anderen Fach abgeschlossen; dies betrifft mehrheitlich Personen, die nun in Tätigkeitsfeldern ausserhalb des Sports angestellt sind.

	n	% der Fälle
Pädagogische Hochschule/Höheres Lehramt	434	52.9
J+S-Ausbildung/Swiss Olympic Diplomtrainer/ Sonstige Trainer- und Instruktorausbildungen	362	44.1
Universität (andere Fächer)	224	27.3
Akademische Weiterqualifikation/Nachdiplomstudium	121	14.7
Kurse/Weiterbildungen	101	12.3
Berufliche Ausbildung	53	6.5
Fachhochschule	46	5.6
Höhere Fachschule/Höhere Berufsbildung (Eidg. Berufsprüfung oder eidg. höhere Fachprüfung)	45	5.5
Lehrerseminar	37	4.5
Berufliche Erwachsenenbildung	14	1.7
Berufsmatura/Handelsdiplom/Matura für Erwachsene	9	1.1
Gesamt	1446	176.1

Tabelle 6: Zusätzliche Ausbildungen/Qualifikationen über das sportwissenschaftliche Studium hinaus (Mehrfachantworten, n = 821)

² Das frühere Diplomstudium Turn- und Sportlehrer beinhaltete Pflichtpraktika in der Schule. Die heutigen Studiengänge schreiben in der Regel immer noch ein Pflichtpraktikum vor, jedoch kann frei gewählt werden, in welchem Bereich dieses absolviert wird. Praktika in der Schule sind erst beim Besuch der pädagogischen Hochschule obligatorisch.

5.4 Bewertung der Ausbildungskarriere

Die berufliche Ausbildung wird im Rückblick weitgehend positiv bewertet (Abbildung 14). Jeweils etwa 40 % der Befragten geben an, zufrieden oder sogar sehr zufrieden zu sein. Hierbei ist zu beachten, dass bei der entsprechenden Frage nicht direkt nach dem sportwissenschaftlichen Studium, sondern nach der Ausbildungskarriere insgesamt gefragt wurde, wobei das sportwissenschaftliche Studium bei der Bewertung eine wesentliche Rolle gespielt haben dürfte. Diejenigen, die in Berufsfeldern ohne Sportbezug beschäftigt sind, weisen die geringste Zufriedenheit mit ihrer Ausbildung auf, was aufgrund der geringeren inhaltlichen Passung zwischen sportwissenschaftlicher Ausbildung und Berufstätigkeit plausibel erscheint. Weiterhin ist zu beachten, dass die 2000er Kohorte, insbesondere die Absolventen der Lizentiats- und Masterstudiengänge, ihre Ausbildungskarriere weniger positiv bewerten als die älteren Kohorten. Dies dürfte jedoch nicht nur mit den spezifischen Studienbedingungen, sondern auch wesentlich damit zusammenhängen, dass mit grösserem zeitlichen Abstand bestimmte Lebensabschnitte im Rückblick in der Regel positiver eingeschätzt werden (Reimer, 2001).

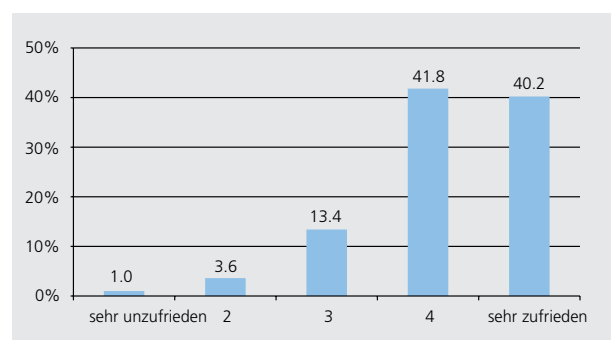


Abbildung 14: Zufriedenheit mit der Ausbildung (n = 1027, M = 4.2, SD = 0.86)

Eine direkte Bewertung des sportwissenschaftlichen Studiums wurde anhand der Bewertung folgender Aussage ermittelt: «Wenn ich an meine berufliche Laufbahn denke, hat es sich alles in allem gelohnt Sport zu studieren.» Dabei ist der Grad der Zustimmung sehr gross (Abbildung 15), denn weit über die Hälfte der Befragten stimmt voll und ganz zu. Es überrascht nicht, dass die Zustimmung bei der Gruppe, die ausserhalb des Sports eine Stelle hat, deutlich geringer ist als bei denjenigen, die Sport an Schulen unterrichten oder im ausserschulischen Sport tätig sind.

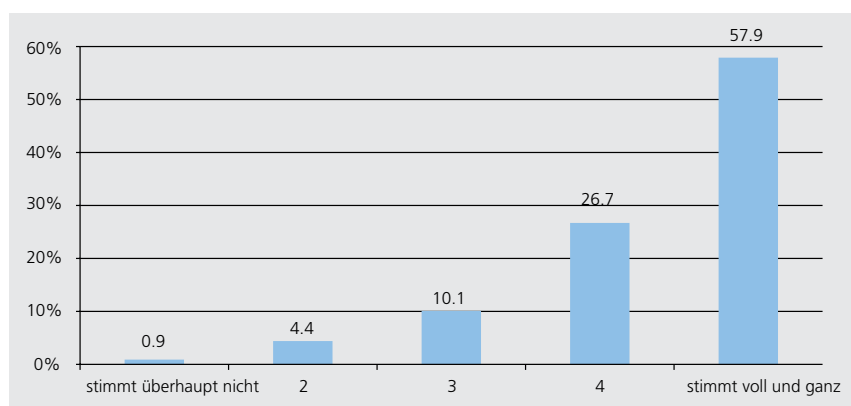


Abbildung 15: Bedeutung des sportwissenschaftlichen Studiums für die Berufskarriere (n=1072, M=4.4, SD=0.89).

Die differenzierte Betrachtung einzelner Phasen der Berufskarriere zeigt, dass das sportwissenschaftliche Studium offensichtlich eine gute Grundlage sowohl für den Berufseinstieg als auch für die Erfüllung der gegenwärtigen Arbeitsaufgaben bildet (Abbildung 16). Abgesehen von den Absolventen in Berufsfeldern ausserhalb des Sports, deren Einschätzungen sich im mittleren Skalenbereich bewegen, sind die Bewertungen für die sportbezogenen Tätigkeitsfelder weitgehend positiv. Dabei zeigen Vergleichszahlen aus anderen Absolventenstudien des BFS, dass ein sportwissenschaftliches Studium in ähnlicher Weise für das Berufsleben qualifiziert wie viele andere Hochschulfächer. Abschliessend ist die wichtige Bedeutung eines Hochschulstudiums im Fach Sportwissenschaft für die persönliche Entwicklung hervorzuheben.

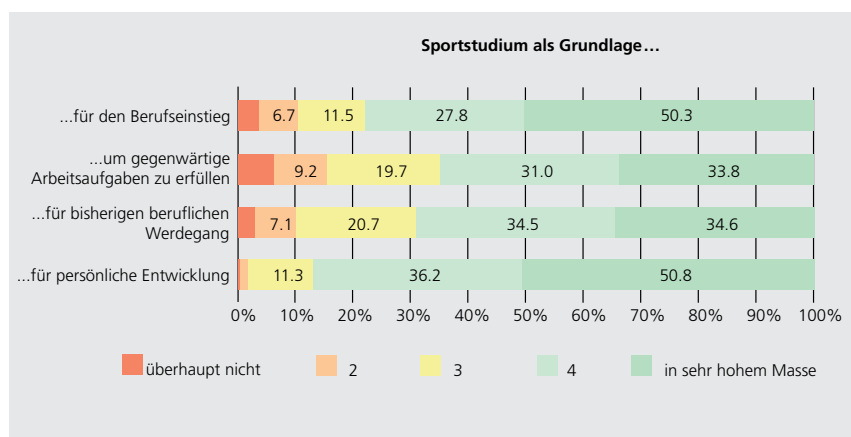


Abbildung 16: Bewertung des Sportstudiums im Rückblick

6 Übergang vom Studium in den Beruf



6.1 Stellensuche

Fast drei Viertel der Absolventen haben sich nach Abschluss des Studiums aktiv um eine Anstellung bemüht. Dabei ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Absolventen-Kohorten und den drei übergeordneten Berufsfeldern. Auf eine aktive Stellensuche wurde verzichtet ($n = 275$), weil der betreffenden Person eine Stelle angeboten wurde (72.7 %) oder weil sie die Tätigkeit fortführen konnte, die bereits während des Studiums ausgeübt wurde (9.8 %). Offensichtlich gelingt damit einer kleinen Gruppe von Absolventen bereits vor dem Abschluss des sportwissenschaftlichen Studiums der Einstieg ins Berufsleben. Zum

Teil wurde auf eine aktive Stellensuche auch verzichtet, weil im Anschluss an das sportwissenschaftliche Studium eine weitere Ausbildung oder eine persönliche Auszeit (Reise) angeschlossen wurde.

Bei der aktiven Stellensuche wurden hauptsächlich drei Strategien genannt, die jeweils von mehr als der Hälfte der aktiv suchenden Absolventen angewendet wurden (Tabelle 7). Fast drei Viertel haben sich auf ausgeschriebene Stellen beworben und etwas mehr als die Hälfte hat Initiativbewerbungen an potentielle Arbeitgeber geschickt. Weiterhin hat ebenfalls etwa die Hälfte über persönliche Beziehungen nach einer Arbeitsstelle gesucht. Die Aussagen der Absolventen zeigen hierbei, dass die Suche innerhalb des eigenen sozialen Netzwerkes vielfach erfolgsversprechender ist als eine unaufgeforderte Bewerbung. Entscheidend für die erfolgreiche Stellensuche war am häufigsten die Antwort auf Stelleninserate. Vergleichsweise wenige Absolventen haben sich bei entsprechenden Vermittlungsinstitutionen (z.B. RAV) als stellensuchend gemeldet.

	n	% der Fälle
Auf Stelleninserate geantwortet	550	73.0
Über persönlichen Beziehungen nach Stelle gesucht	394	52.3
Initiativbewerbungen	390	51.8
Nach selbständigen Arbeitsaufträgen gesucht	76	10.1
Beim Arbeitsamt (RAV) zur Vermittlung gemeldet	69	9.2
Bei anderen Vermittlungsinstitutionen gemeldet	42	5.6
Eigenes Stelleninserat aufgegeben	13	1.7
Sonstiges	8	1.1
Gesamt	1542	204.8

Tabelle 7: Aktivitäten bei der Stellensuche (Mehrfachantworten, $n = 753$)

6.2 Berufseintritt

Die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge finden in der Regel relativ schnell eine Arbeitsstelle. Lediglich etwa ein Drittel weist eine Unterbrechung von länger als einem Monat zwischen dem Ende des Studiums und dem Beginn der Erwerbstätigkeit auf (Abbildung 17). Davon sind 90 % spätestens nach 12 Monaten ins Erwerbsleben eingestiegen.

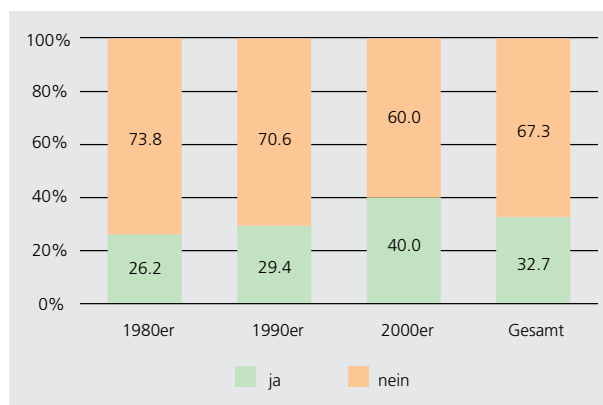


Abbildung 17: Unterbruch zwischen Studium und Arbeit (mehr als ein Monat, n = 1034)

Ein verzögerter Berufseintritt ist bei der 2000er Kohorte etwas häufiger zu beobachten (40 %). Dies deutet jedoch nicht unbedingt darauf hin, dass die Schwierigkeiten beim Berufseinstieg gewachsen sind, da eine entsprechende Unterbrechung mit Blick auf persönliche Freiräume (z. B. Reisen, persönliche Auszeit) auch bewusst gewählt sein kann.

Welche Faktoren sind neben der aktiven Stellensuche für den Berufseintritt relevant? Zunächst fällt auf, dass offensichtlich Pflichtpraktika im sportwissenschaftlichen Studium (Abbildung 18), aber auch andere Praktika eine wichtige Rolle spielen. Etwa drei Viertel schätzt die Relevanz als hoch ein, etwa 20 % schreiben Praktika zumindest eine mittlere Bedeutung für den Berufseinstieg zu. Für alle drei Absolventen-Kohorten und in allen Berufsfeldern sind berufsbezogene Praktika für den Übergang ins Berufsleben in hohem Masse bedeutsam.

Dagegen wird die Abschlussarbeit von mehr als 50 % als überhaupt nicht relevant eingeschätzt (Abbildung 19). Lediglich für etwa 15 % der Absolventen war die wissenschaftliche Abschlussarbeit offenbar von hoher Bedeutung für den Berufseinstieg. Schliesslich interessiert der Einfluss der Abschlussnote auf den Übergang in die Berufstätigkeit. Es gilt offensichtlich, dass Absolventen mit einem sehr guten Abschlussprädikat sich genauso aktiv um eine Stelle bemühen müssen wie solche mit weniger guten Noten. Diejenigen mit sehr guter Abschlussnote weisen allerdings tendenziell weniger häufig einen Unterbruch von länger als einem Monat zwischen Studienabschluss und Beginn der Erwerbstätigkeit auf.

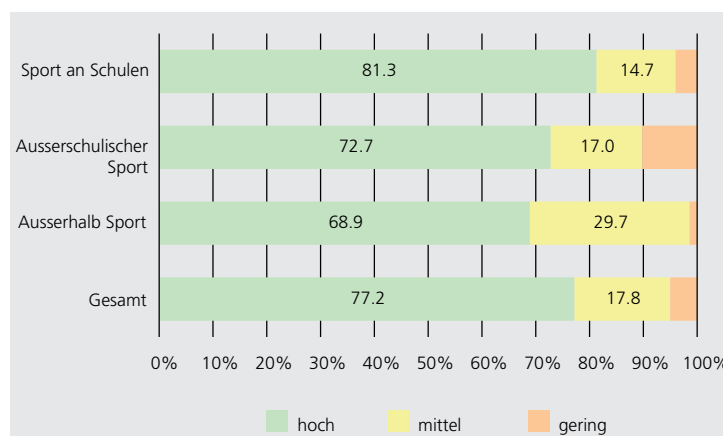


Abbildung 18: Relevanz von Pflichtpraktika für den Berufseinstieg nach Berufsfeld

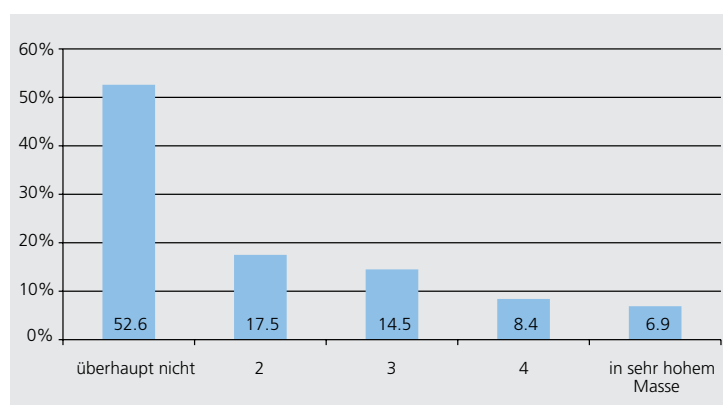


Abbildung 19: Relevanz der Abschlussarbeit für den Berufseinstieg (n = 1055, M = 2.0, SD = 1.28)

6.3 Berufssituation ein Jahr nach Studienabschluss

Im Folgenden wird die berufliche Situation ein Jahr nach Abschluss des sportwissenschaftlichen Studiums betrachtet, da zu diesem Zeitpunkt die Stellensuche in der Regel abgeschlossen sein dürfte. Es ist zunächst hervorzuheben, dass fast alle Befragten ein Jahr nach Studienabschluss eine Stelle gefunden hatten und lediglich einzelne Absolventen erwerbslos waren.

Zwei Drittel der Absolventen sind zu Beginn der Berufslaufbahn im Berufsfeld Sport an Schulen tätig, etwas weniger als ein Viertel arbeitet im ausserschulischen Sport und etwa 10 % ausserhalb des Sportsystems (Abbildung 20). Hierbei ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen der 1980er und 1990er Absolventen-Kohorte einerseits und der 2000er Kohorte andererseits. In den 1980er und 1990er Jahren haben jeweils drei Viertel eine Einstiegsstelle als Sportlehrkraft an Schulen, während bei der jüngsten Kohorte direkt nach dem Studienabschluss deutlich weniger im Sportunterricht tätig sind (55 %). Dagegen haben ausserschulische Berufsfelder stark an Bedeutung gewonnen, denn fast ein Drittel arbeitet ein Jahr nach Studienabschluss in diesem Bereich. Dabei gelingt es vor allem Absolventen der Lizentiats- und Masterstudiengänge, ausserhalb des Berufsfeldes Sport an Schulen eine Stelle zu finden. In diesem Zusammenhang ist jedoch hervorzuheben, dass auch viele ausgebildete Diplom Turn- und Sportlehrer ebenfalls im ausserschulischen Sport ihre Berufskarriere starten.

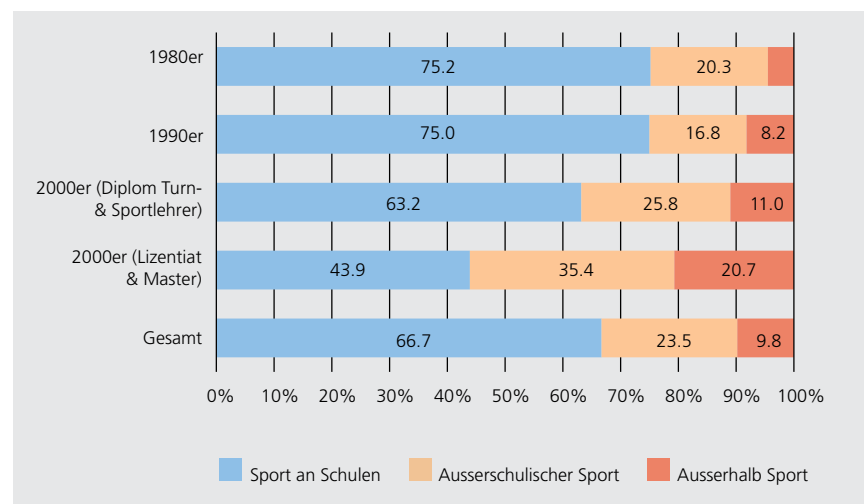


Abbildung 20: Berufsfelder ein Jahr nach Abschluss des Studiums nach Kohorte (n=903)

Die differenzierte Betrachtung der ausserschulischen Berufsfelder zeigt wiederum eine grosse Vielfalt an Arbeitgebern im ausserschulischen Sport (Tabelle 8). Es werden zwar die gleichen Institutionen wie für die aktuelle Stelle (siehe Kapitel 4.3) angegeben, jedoch ist die relative Bedeutung teilweise unterschiedlich. Am häufigsten wer-

den Vereine und Verbände (21.6 %), Hochschulen (18.8 %), kommerzielle Sportanbieter (13.0 %) sowie Einrichtungen im Gesundheitsbereich (12.5 %) als Arbeitgeber genannt. Im Vergleich zur aktuellen Stelle bietet der Tourismusbereich offensichtlich relativ häufig eine Möglichkeit des Berufseinstiegs, während vergleichsweise wenige Absolventen in der öffentlichen Verwaltung oder als Selbständige ihre Berufslaufbahn beginnen. Beim Vergleich der drei Absolventen-Kohorten fällt auf, dass vor allem in den Bereichen Gesundheit und Tourismus die Zahl der Anstellungen in den vergangenen Jahrzehnten gewachsen ist. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass bei Organisationen und Institutionen des Sportsystems in den vergangenen zehn Jahren verstärkt Arbeitsplätze entstanden sind.

	1980er		1990er		2000er		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%
Verein / Verband	16	25.8	9	24.3	20	18.4	45	21.6
Hochschule	17	27.4	5	13.5	17	15.5	39	18.8
Kommerzieller Sportanbieter	11	17.7	8	21.6	8	7.3	27	13.0
Einrichtung im Gesundheitsbereich (z. B. Therapie, Reha, Kurwesen)	3	4.8	3	8.1	20	18.4	26	12.5
Tourismusbetrieb	4	6.5	3	8.1	12	11.0	19	9.1
Sportamt (Bund, Kanton, Gemeinde)	2	3.2	1	2.7	9	8.3	12	5.8
Selbständig	2	3.2	1	2.7	5	4.6	8	3.8
Medienunternehmen	1	1.6	1	2.7	5	4.6	7	3.4
Unternehmen im Bereich Sportartikel	2	3.2	2	5.4	3	2.8	7	3.4
Agentur im Bereich Sportmarketing	1	1.6	2	5.4	2	1.8	5	2.4
Andere (z. B. Militär, Polizei)	3	4.8	2	5.4	8	7.3	13	6.2
Gesamt	62	100.0	37	100.0	109	100.0	208	100.0

Tabelle 8: Berufsfelder im ausserschulischen Sport: ein Jahr nach Abschluss des Studiums nach Kohorte (%-Werte bezogen auf Kohorte)

Hinsichtlich der Situation zu Beginn des beruflichen Werdegangs interessiert weiterhin die Stabilität der Einstiegsposition. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass lediglich etwa ein Viertel der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge ein Jahr nach Abschluss eine befristete Stelle hat (Abbildung 21). Dabei ist der Anteil bei der 2000er Kohorte – auch bei den Lizentiats- und Masterabsolventen – im zeithistorischen Vergleich nur geringfügig höher. Es ist jedoch hervorzuheben, dass im ausserschulischen Sport und insbesondere ausserhalb des Sports der Anteil an befristeten Beschäftigungsverhältnissen grösser ist als im Bereich Sport an Schulen. Andererseits zeigt der Vergleich mit allgemeinen Absolventenstudien, dass ausgebildete Sportwissenschaftler (Lizentiat/Master) eher weniger häufig auf befristeten Stellen ihre Berufslaufbahn beginnen als Absolventen in vielen anderen Fachbereichen.

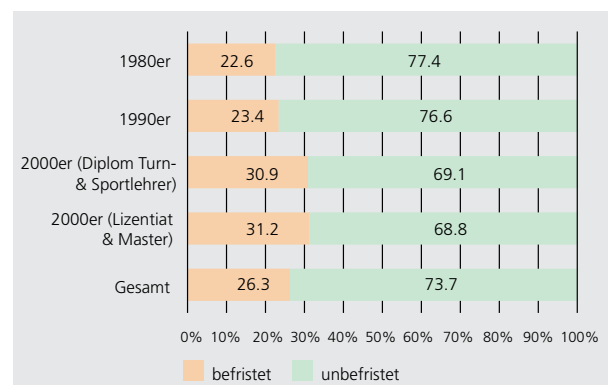


Abbildung 21: Stabilität der Anstellung: ein Jahr nach Abschluss des Studiums nach Kohorte (n = 826)

Für den Anstellungsumfang zeigt sich, dass etwa 60 % ein Jahr nach Studienabschluss auf einer Vollzeitstelle (90 % und mehr) beschäftigt sind (Abbildung 22). Ungefähr ein Drittel der Absolventen hat eine Stelle mit einem Beschäftigungsgrad zwischen 50 % und 90 %, wobei im Berufsfeld Sport an Schulen etwas mehr Personen auf Teilzeitstellen ins Erwerbsleben starten. Beim Vergleich der Absolventen-Kohorten ergeben sich hierbei keine nennenswerten Unterschiede.

Hinsichtlich der Qualifikationsangemessenheit gibt etwas mehr als ein Viertel an, dass für die Berufseinstiegsstelle kein Hochschulabschluss verlangt war. Während eine Anstellung im Berufsfeld Sport an Schulen in der Regel an ein abgeschlossenes Studium geknüpft ist, ist für eine Einstellung im ausser schulischen Sport (53 %) wie auch ausserhalb des Sports (40 %) vielfach kein abgeschlossenes Studium erforderlich. Beim Vergleich der drei Absolventen-Kohorten ergeben sich für die Ausbildungsniveauadäquanz keine Unterschiede.

Bei den Absolventen, bei denen für die erste Stelle ein Hochschulabschluss verlangt war (72 %), wurde weiterhin erfasst, ob ein sportwissenschaftlicher Abschluss erforderlich war. 60 % der Absolventen geben an, dass ausschliesslich ein sportbezogener Hochschulabschluss erwartet wurde (Abbildung 23). Bei etwa einem Sechstel war auch ein Diplom in einem verwandten Fach möglich, während bei einem Viertel kein sportbezogenes Studium gefordert war. Dabei sind allerdings deutliche Unterschiede zwischen den drei Berufsfeldern zu beachten. Während für das Berufsfeld Sport an Schulen ein sportwissenschaftlicher Hochschulabschluss in der Regel die Voraussetzung ist, gilt dies umgekehrt für Berufsfelder ausserhalb des Sports gerade nicht. Hingegen gibt fast die Hälfte der Absolventen mit einer Stelle im ausser schulischen Sport an, dass ein sportwissenschaftliches Studium verlangt war.

Damit ist abschliessend festzuhalten, dass die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz ein Jahr nach Abschluss des Studiums in der Regel eine qualifikationsadäquate und bereits eine relativ sichere Stelle inne haben, die mehrheitlich auch ein angemessenes Einkommen³ ermöglicht.

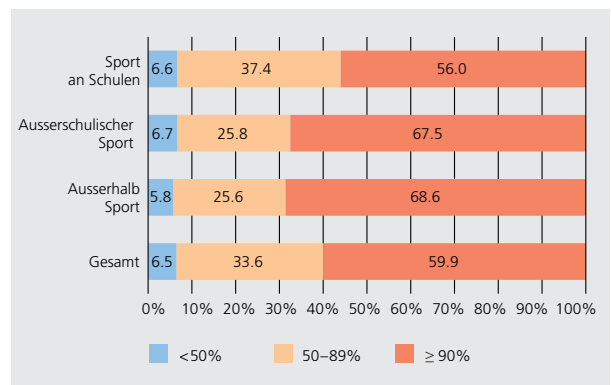


Abbildung 22: Anstellungsumfang: ein Jahr nach Abschluss des Studiums nach Berufsfeld (n = 855)

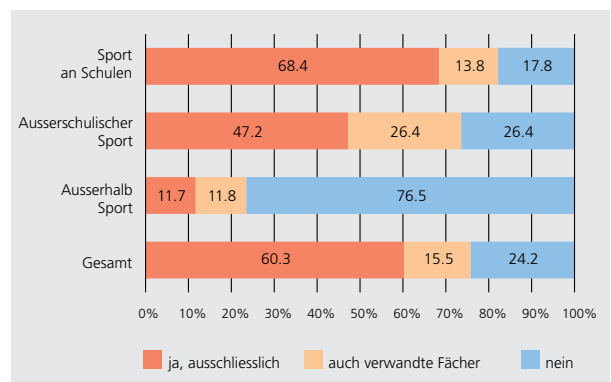


Abbildung 23: Ausbildungsadäquanz: ein Jahr nach Abschluss nach Berufsfeld [Ja = Abschluss Sportwissenschaft verlangt] (n = 587)

³ Aufgrund des Problems der Erinnerungsfähigkeit und der Veränderung des allgemeinen Lohnniveaus im Laufe der vergangenen 30 Jahre wird auf eine differenzierte Darstellung des Einkommens zum Zeitpunkt des Berufseinstiegs verzichtet.

7 Berufsverlauf

7.1 Stellenwechsel und Unterbrechungen

Etwas mehr als ein Drittel der Absolventen ist seit dem Einstieg ins Erwerbsleben nach Studienabschluss auf der gleichen Stelle verblieben. Lediglich 10 % weisen eine Berufskarriere mit fünf und mehr Stellen auf. Folglich umfasst die Erwerbslaufbahn bei der Mehrzahl (55 %) zwischen zwei und vier Stellen. Dabei ergibt sich für die Verweildauer in den jeweiligen Stellen eine grosse Bandbreite zwischen wenigen Monaten und mehreren Jahrzehnten. Hinsichtlich der einzelnen Stellenwechsel wurde jeweils nach den Gründen gefragt (Tabelle 9). Am häufigsten wurde als Ursache genannt, dass mit der neuen Stelle ein besseres Angebot verbunden war (31 %). Die Arbeitsstelle wurde auch gewechselt, weil ein befristetes Arbeitsverhältnis abgelaufen (13 %) oder die Tätigkeit vor dem Wechsel unbefriedigend war (12 %). Darüber hinaus spielten folgende Gründe eine nennenswerte Rolle für den Stellenwechsel: Familie/Kinder (8,7 %), zu grosse Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort (7,5 %), neue Herausforderung (5,4 %). Dagegen wurden folgende Ursachen lediglich relativ selten angegeben: geringe Aufstiegsmöglichkeiten, ungünstige Arbeitszeiten, schlechter Verdienst. Auch diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Arbeitsbedingungen in sportbezogenen Berufsfeldern in der Regel positiv eingeschätzt werden.

	n	%
Besseres Angebot	354	31.2
Ablauf eines befristeten Arbeitsverhältnisses	146	12.9
Unbefriedigender Inhalt der Tätigkeit	138	12.1
Familie/Kinder	99	8.7
Zu grosse Entfernung zwischen Arbeitsplatz und Wohnort	85	7.5
Neue Herausforderung	61	5.4
Schwierigkeiten mit dem/r Vorgesetzten	46	4.0
Geringe Aufstiegsmöglichkeiten	41	3.6
Weiterbildung	41	3.6
Ungünstige Arbeitszeiten	20	1.8
Schlechter Verdienst	21	1.8
Reisen, Auszeit	13	1.1
Gesundheitliche Gründe	10	0.9
Umstrukturierung der Lehrerbildung (Seminar zu PH)	8	0.7
Ausgebrannt, fehlende Motivation	7	0.6
Kündigung, Probleme der Unternehmung	6	0.5
Andere	40	3.5
Gesamt	1136	100.0

Tabelle 9: Gründe für Stellenwechsel (Zusammenfassung aller Antworten für die Stellenwechsel, n = 736 Personen)

Bei etwas mehr als einem Drittel der Befragten (37 %) weist die Berufskarriere eine oder mehrere Unterbrechungen von mindestens drei Monaten auf, wobei diese in der Mehrzahl nicht länger als ein Jahr dauern und häufig mit einem Stellenwechsel verbunden sind. Hierbei werden hauptsächlich folgende beiden Ursachen für die Unterbrechung genannt (Tabelle 10): persönliche Auszeit (63.0 %) und Mutterschaft/Familienzeit (50,8 %). Aufgrund familienbedingter Unterbrechungen weist der Berufsverlauf von Frauen häufiger Unterbrechungen auf als der von Männern. Etwas weniger als 15 % der Unterbrechungen hängen mit Aus- und Weiterbildung zusammen und nur 9.0 % sind mit Arbeitslosigkeit verbunden.

	n	% der Fälle
Persönliche Auszeit (z. B. Pause, Reisen etc.)	237	63.0
Mutterschaft/Familienzeit	191	50.8
Ausbildung/Weiterbildung	56	14.9
Krankheit/Verletzung	44	11.7
Arbeitslosigkeit	34	9.0
Militär/Zivildienst	27	7.2
Spitzensport	6	1.6
Andere	5	1.3
Gesamt	600	159.6

Tabelle 10: Gründe für Unterbrechungen (länger als 3 Monate) während des beruflichen Werdegangs (Zusammenfassung aller Antworten für die Stellenwechsel, n = 376 Personen)

7.2 Erwerbssituation ein Jahr und fünf Jahre nach Hochschulabschluss

Im Folgenden werden Berufsverläufe der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge anhand der vergleichenden Betrachtung der beruflichen Situation zu folgenden drei Karrierezeitpunkten analysiert: ein Jahr nach Hochschulabschluss, fünf Jahre nach Hochschulabschluss sowie zusätzlich zum Zeitpunkt der Befragung (aktuelle Erwerbssituation; siehe auch Kapitel 4). Dabei wird davon ausgegangen, dass nach fünf Jahren die Phase des Berufseinstiegs abgeschlossen sein dürfte, so dass die Betrachtung der genannten drei Zeitpunkte ein aussagekräftiges Bild des beruflichen Werdegangs liefern kann. Beim Vergleich der Häufigkeitsverteilungen ist allerdings zu beachten, dass bei der 2000er Absolventen-Kohorte der Zeitpunkt fünf Jahre nach Studienabschluss entweder

zeitlich sehr nah am Befragungszeitpunkt 2010 liegt oder zum Teil noch gar nicht erreicht wurde. Deshalb wird in diesem Abschnitt auf Kohortenvergleiche verzichtet.

Der Vergleich der Verteilung auf die drei Berufsfelder zeigt (Abbildung 24), dass der Anteil am Berufsfeld Sport an Schulen fünf Jahre nach Abschluss zunächst sogar von zwei Drittel auf über 70 % leicht zunimmt und dann für die aktuelle Anstellung wiederum abnimmt auf etwa 58 %. Hingegen fällt der Anteil der Absolventen, die im ausser schulischen Sport beschäftigt sind zunächst leicht von ungefähr 23 % auf 18 % und steigt für die aktuelle Stelle wiederum auf 24 %. Der Anteil derjenigen, die ausserhalb des Sports beschäftigt sind, steigt von etwa 10 % (ein und fünf Jahre nach Abschluss) auf ca. 18 % bei der aktuellen Stelle deutlich an. Für die einzelnen Tätigkeitsfelder im ausser schulischen Sport ergeben sich nur wenige nennenswerte Veränderungen über die drei Messzeitpunkte. Einerseits nimmt die Anzahl an Beschäftigten in Hochschulen und bei öffentlichen Sportämtern eher zu, was damit zusammenhängen könnte, dass hierfür zunächst Berufserfahrung in anderen Feldern des Sports (z. B. Schulen, Vereinen) notwendig ist. Auch der Anteil an Selbständigen im Sektor sportbezogener Dienstleistungen nimmt aus der Verlaufsperspektive zu. Andererseits nimmt die Zahl der Beschäftigten in den Bereichen kommerzielle Sportanbieter und Sporttourismus im Karriereverlauf ab; dies deutet ausgehend von den genannten Gründen für Stellenwechsel darauf hin, dass die Bedingungen in diesen Arbeitsfeldern als weniger attraktiv wahrgenommen werden. Hinsichtlich der Funktionen und ausgeübten Tätigkeiten liefert der Vergleich ebenfalls kaum Veränderungen im Karriereverlauf: Praktische und theoretische Lehrtätigkeiten, Training und Betreuung auf der einen Seite sowie Organisation und Führung auf der anderen Seite bilden die wesentlichen Aufgabenfelder.

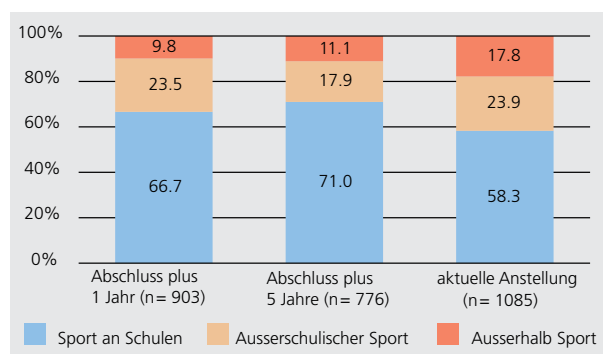


Abbildung 24: Berufsfelder: ein Jahr nach Abschluss, fünf Jahre nach Abschluss und aktuell (Zeitpunkt der Befragung)

Mit der vergleichenden Analyse der Berufssituation zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Berufskarriere gelingt es jedoch nur bedingt, Veränderungen auf individueller Ebene zu erfassen. Deshalb wurden zusätzlich die Berufsfeldwechsel bezogen auf die einzelnen Absolventen anhand von Kreuztabellen untersucht (Tabellen 11 und 12). Beim Vergleich der Zeitpunkte ein Jahr und fünf Jahre nach Studienabschluss fällt zunächst auf, dass etwa 90 % derjenigen, die ihre Berufslaufbahn im Bereich Sport an Schulen beginnen, auch nach fünf Jahren noch dort arbeiten. Von den übrigen 10 % wechselt jeweils etwa die Hälfte in Berufsfelder des ausser schulischen Sports oder ausserhalb des Sports. Dagegen ist die umgekehrte berufsfeldbezogene Mobilität wesentlich grösser, denn sowohl aus dem ausser schulischen Sport als auch von ausserhalb des Sports wechselt jeweils etwa ein Viertel in das Berufsfeld Sport an Schulen und nur etwas mehr als zwei Drittel verbleiben in diesen Bereichen.

Hingegen zeigen sich beim Vergleich des Tätigkeitsfeldes zum Zeitpunkt fünf Jahre nach Abschluss mit dem aktuellen Berufsfeld insgesamt geringere Veränderungen. Jeweils über 80 % verbleiben in ihrem Berufsfeld, wobei wiederum der Anteil an Wechslern in den Bereich Sport an Schulen etwas grösser ist als bei den beiden anderen Feldern.

In Verbindung mit den Gründen für Stellenwechsel (siehe Kapitel 7.1) lässt sich somit vermuten, dass die Arbeitsbedingungen im Berufsfeld Sport an Schulen im Vergleich zu anderen Bereichen eher als besser eingestuft werden und daher die Stelle entsprechend gewechselt wird, wenn sich die Möglichkeit bietet.

		5 Jahre nach Abschluss			
		Sport an Schulen	Ausser schulischer Sport	Ausserhalb Sport	Gesamt
1 Jahr nach Abschluss	Sport an Schulen	n 455	26	23	504
		% 90.2	5.2	4.6	100.0
Ausser schulischer Sport		n 33	94	10	137
		% 24.1	68.6	7.3	100.0
Ausserhalb Sport		n 12	3	34	49
		% 24.5	6.1	69.4	100.0

Tabelle 11: Berufsfeldwechsel vom Zeitpunkt ein Jahr nach Abschluss zum Zeitpunkt fünf Jahre nach Abschluss

5 Jahre nach Abschluss		aktuelle Anstellung			Gesamt
		Sport an Schulen	Ausserschulischer Sport	Ausserhalb Sport	
Sport an Schulen	n	474	39	34	547
	%	86.7	7.1	6.2	100.0
Ausserschulischer Sport	n	16	115	8	139
	%	11.5	82.7	5.8	100.0
Ausserhalb Sport	n	10	5	71	86
	%	11.6	5.8	82.6	100.0

Tabelle 12: Berufsfeldwechsel vom Zeitpunkt 5 Jahre nach Abschluss zum Zeitpunkt der Befragung

Die vergleichende Betrachtung für die Befristung der Beschäftigungsverhältnisse macht deutlich, dass sich der Anteil von etwas mehr als einem Viertel auf ungefähr 13 % halbiert (Abbildung 25). Die meisten Absolventen haben folglich nach fünfjähriger Berufstätigkeit eine stabile Anstellung. Diese Veränderungen sind bei allen drei Absolventen-Kohorten in ähnlicher Form zu beobachten. Der geringfügig höhere Anteil an befristeten Anstellungen hinsichtlich der aktuellen Tätigkeit dürfte damit zusammenhängen, dass hierbei weniger Personen im Berufsfeld Sport an Schulen beschäftigt sind. Insgesamt betrachtet ist die Stabilität der Berufspositionen der Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge ähnlich hoch wie bei Hochschulabsolventen aus anderen Fachbereichen.

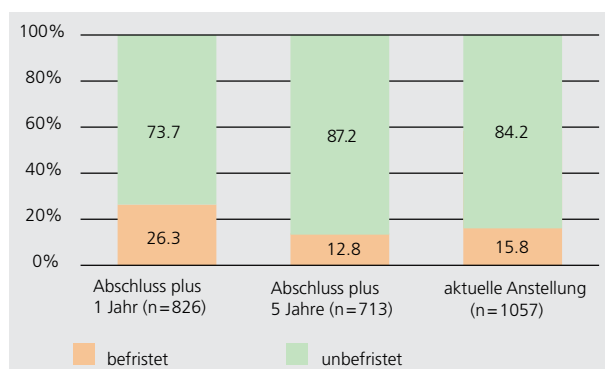


Abbildung 25: Stabilität der Stelle: ein Jahr nach Abschluss, fünf Jahre nach Abschluss und aktuell (Zeitpunkt der Befragung)

Hinsichtlich des Anteils an Beschäftigten auf Vollzeitstellen ($\geq 90\%$) ergeben sich beim Vergleich der drei Zeitpunkte kaum Veränderungen (Abbildung 26). Es lässt sich lediglich ein geringfügiger Zuwachs von 60 % auf etwa 65 % im Verlauf der ersten fünf Jahre der Berufskarriere beobachten.

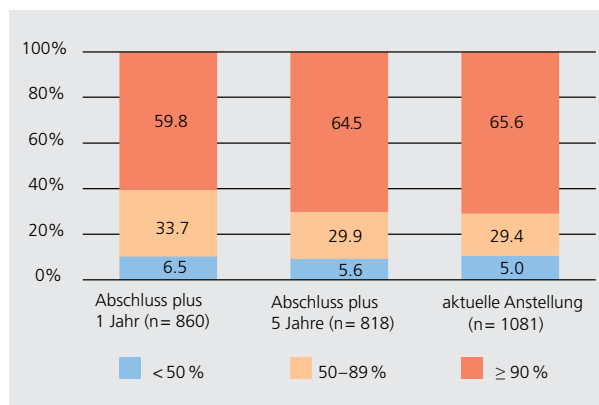


Abbildung 26: Anstellungsumfang: ein Jahr nach Abschluss, fünf Jahre nach Abschluss und aktuell (Zeitpunkt der Befragung)

Hierbei gilt wiederum, dass sich die Anteile in den drei Kategorien auf einem ähnlichen Niveau bewegen wie bei Hochschulabsolventen aus anderen Fachbereichen.

Schliesslich zeigen sich auch bezüglich der Qualifikationsangemessenheit nur geringfügige Verschiebungen über die drei Zeitpunkte der Berufskarriere. Die Ausbildungsniveaüadäquanz steigt geringfügig auf etwas mehr als 75 % an, was bedeutet, dass etwa drei Viertel der Absolventen Stellen innehaben, für die ein Hochschulabschluss verlangt war (Abbildung 27).

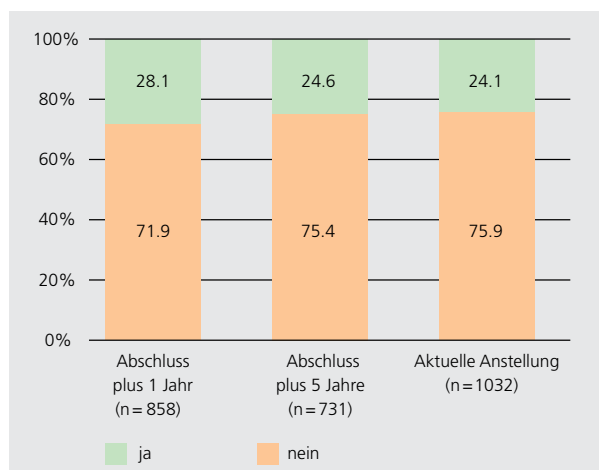


Abbildung 27: Ausbildungsniveaüadäquanz: ein Jahr nach Abschluss, fünf Jahre nach Abschluss und aktuell (Zeitpunkt der Befragung) [Ja = Hochschulabschluss verlangt]

Auch bei der Ausbildungsadäquanz, d.h. die betreffende Tätigkeit erfordert einen sportwissenschaftlichen Hochschulabschluss, steigen die Werte nur wenig an (Abbildung 28). Etwa zwei Drittel der Absolventen geben für die Stelle fünf Jahre nach Hochschulabschluss an, dass ein sportwissenschaftliches Studium hierfür notwendig war. Der Rückgang bezüglich der aktuellen Anstellung hängt damit zusammen, dass der Anteil an Beschäftigten im Bereich Sport an Schulen zu diesem Betrachtungszeitpunkt niedriger ist. Im Vergleich zu Hochschulabsolventen aus anderen Fachbereichen ist die Qualifikationsangemessenheit etwas geringer. Dies hängt damit zusammen, dass zum einen Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge relativ häufig in Berufsfeldern ausserhalb des Sports tätig sind und dass zum anderen in den vielfältigen Berufsfeldern des ausserschulischen Sports nur teilweise sportwissenschaftliche Abschlusszertifikate notwendige Einstellungsvoraussetzung sind (z. B. Medien, Tourismus).

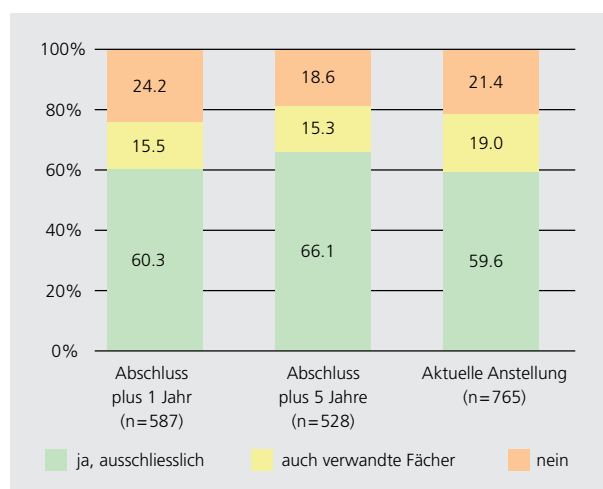


Abbildung 28: Ausbildungsadäquanz: ein Jahr nach Abschluss, fünf Jahre nach Abschluss und aktuell (Zeitpunkt der Befragung) [Ja = Abschluss Sportwissenschaft verlangt]

7.3 Bewertung des beruflichen Werdegangs

Vor dem Hintergrund der verlaufsbezogenen Ergebnisse zu den wesentlichen Tätigkeitsmerkmalen überrascht es nicht, dass fast die Hälfte der Befragten mit dem beruflichen Werdegang sehr zufrieden ist (Abbildung 29). Fast 40 % bewerten die Berufskarriere mit dem Skalenwert 4, sind also ebenfalls zufrieden. Hierbei ist die Zufriedenheit bei den älteren Absolventen-Kohorten etwas grösser, was damit zusammenhängen dürfte, dass sie bereits auf eine längere Berufskarriere zurückblicken können und zudem ältere Menschen eher dazu neigen, die eigene Biographie im positiven Sinne zu «glätten». Nur ein sehr geringer Anteil ist mit dem Berufsverlauf unzufrieden, wobei kaum Unterschiede zwischen den drei Absolventen-Kohorten zu beobachten sind. Keine Differenzen bezüglich der Bewertung des beruflichen Werdegangs ergeben sich für die drei unterschiedlichen Berufsfelder, wenn die aktuelle Tätigkeit als Bezugsgrösse genommen wird.

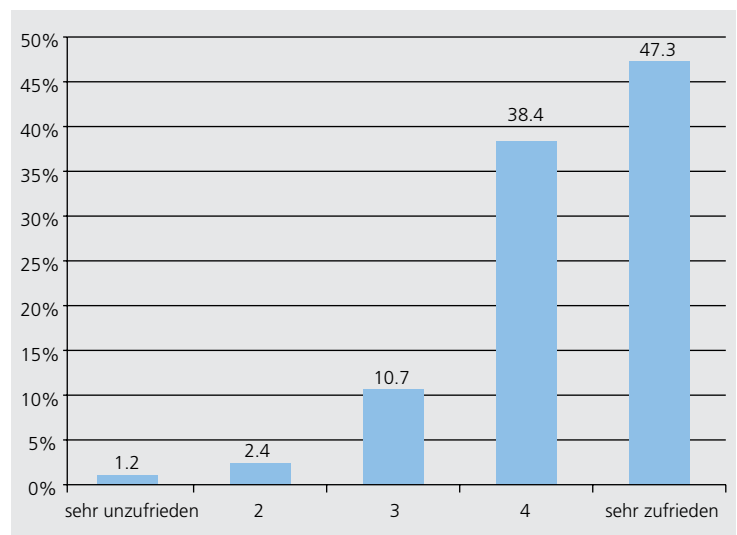


Abbildung 29: Zufriedenheit mit dem beruflichen Werdegang (n = 1025, M = 4.3, SD = 0.83)

8 Sportliche Laufbahn und Berufskarriere

Fast alle Befragten haben als Jugendliche und junge Erwachsene regelmässig Sport getrieben. Über 90 % haben ihre sportlichen Aktivitäten in einem Verein ausgeübt und dabei meistens auch regelmässig Wettkämpfe bestritten (87 %). Davon hat nahezu die Hälfte Wettkampferfahrungen auf nationalem und etwa 13 % sogar auf internationalem Niveau. Weiterhin ist das Sportengagement vielfach mit Freiwilligenarbeit verbunden. Etwa 70 % waren zum Zeitpunkt der Befragung oder früher ehrenamtlich engagiert, wobei die Mehrzahl der Tätigkeiten in einem inhaltlichen Zusammenhang zum Sport steht. Die Befragten engagieren sich dabei im Sportverein oder -verband in den Bereichen Sportbetrieb (z. B. als Trainer) oder in der Führung und Administration (z. B. im Präsidium). Vor dem Hintergrund dieser Daten stellt sich die Frage, inwiefern die sportbezogene Sozialisation einen Einfluss auf die Berufskarriere hat.

Bei fast drei Viertel der Befragten hat die sportliche Laufbahn die Wahl des Studienfaches relativ stark beeinflusst (Abbildung 30). Offensichtlich bilden die umfangreichen sportbezogenen Vorerfahrungen und Fähigkeiten häufig einen wichtigen Faktor bei der Entscheidung für ein sportwissenschaftliches Studium, was in Anbetracht der an vielen Standorten durchgeführten Eignungsprüfung plausibel erscheint.

Etwa 30 % der Befragten geben an, dass die sportlichen Vorerfahrungen die berufliche Einstiegsposition positiv oder zum Teil sogar sehr positiv beeinflusst hat, während andererseits negative Einflüsse nicht artikuliert werden (Abbildung 31). Das ehrenamtliche Engagement hat die Position beim Berufseinstieg ebenfalls verbessert (etwa 25 %) oder sogar stark verbessert (ungefähr 15 %) (Abbildung 32). Offenbar können auch ehrenamtliche Tätigkeiten den Übergang ins Erwerbsleben durchaus fördern. Ähnliche Ergebnisse wie für den Berufseinstieg ergeben sich auch für Beeinflussung der aktuellen beruflichen Position (Abbildungen 33 und 34). Sowohl die sportliche Laufbahn als auch das ehrenamtliche Engagement spielen bei 40 % der Absolventen eine positive Rolle, während auf der anderen Seite praktisch keine negativen Auswirkungen zu beobachten sind.

Abschliessend ist festzuhalten, dass sportliche Vorerfahrungen und ehrenamtliches Engagement die Berufskarriere von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge häufig positiv beeinflussen. Hingegen spielen Herkunftsfamilie und eigene Familie/Partnerschaft für die Studienfachwahl bzw. die berufliche Position nur eine relativ untergeordnete Rolle, wobei die Auswirkungen ebenfalls weitgehend positiv sind.

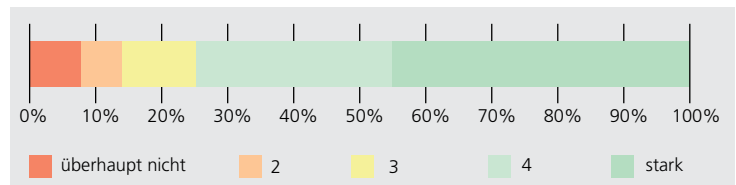


Abbildung 30: Beeinflussung der Studienfachwahl durch die sportliche Laufbahn

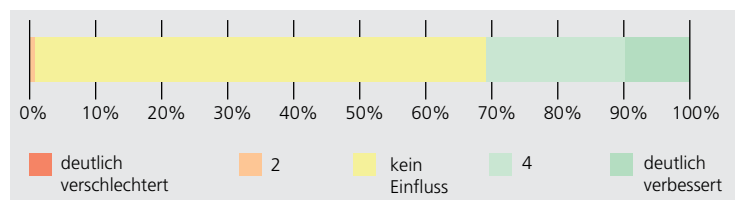


Abbildung 31: Beeinflussung der beruflichen Position beim Berufseinstieg durch die sportliche Laufbahn

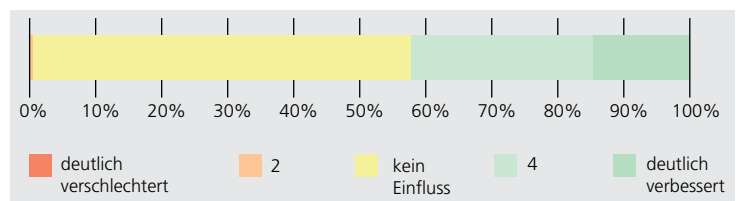


Abbildung 32: Beeinflussung der beruflichen Position beim Berufseinstieg durch die ehrenamtliche Tätigkeit

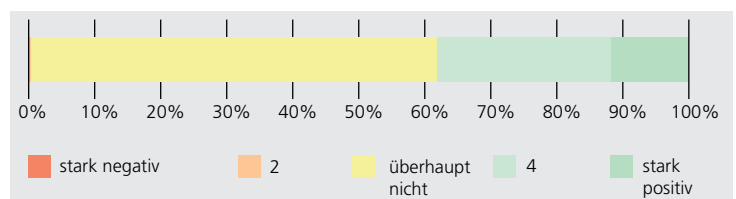


Abbildung 33: Beeinflussung der heutigen beruflichen Position durch die sportliche Laufbahn

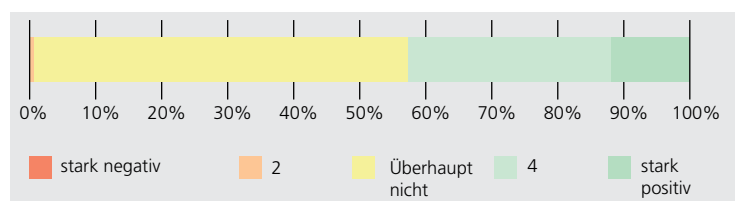


Abbildung 34: Beeinflussung der heutigen beruflichen Position durch die ehrenamtliche Tätigkeit

9 Fazit

Ziel der Studie BASIS war eine umfassende Analyse der Berufskarrieren von Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz. Neben dem Verlauf des beruflichen Werdegangs interessierte hierbei insbesondere die aktuelle Erwerbssituation sowie die Betrachtung zeithistorischer Veränderungen im Berufsfeld Sport.

Die Ergebnisse der Untersuchung machen deutlich, dass die Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge relativ schnell nach Beendigung ihres Studiums eine hauptberufliche Arbeitsstelle finden, die mehrheitlich auch qualifikationsangemessen ist. Vor diesem Hintergrund können die Berufsperspektiven für Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge in der Schweiz insgesamt als positiv eingeschätzt werden. Die Daten zeigen jedoch auch, dass häufig ein hohes Mass an Flexibilität und Eigeninitiative bei der Stellensuche notwendig ist und vor allem in ausser-schulischen Berufsfeldern Zusatzqualifikationen, praktische Erfahrungen und persönliche Kontakte eine wichtige Rolle spielen. Weiterhin ist hinsichtlich der aktuellen Berufssituation (im Jahr 2010) hervorzuheben, dass der überwiegende Teil der Absolventen eine Festanstellung mit angemessener Bezahlung innehat. Daher überrascht es nicht, dass die grosse Mehrheit der Absolventen sowohl mit dem beruflichen Werdegang als auch mit der aktuellen beruflichen Situation (sehr) zufrieden ist. Damit kann der in Berufsfeldstudien aus Deutschland ermittelte Befund, dass ausser-schulische Berufsfelder im Sport durch instabile Anstellungsverhältnisse und unterdurchschnittliche Bezahlung charakterisiert sind, für die Schweiz nicht bestätigt werden. In diesem Zusammenhang ist auch hervorzuheben, dass sich für Absolventen sportwissenschaftlicher Studiengänge hinsichtlich Zufriedenheit, Stabilität von Anstellungsverhältnissen sowie Bezahlung keine nennenswerten Unterschiede zu Hochschulabsolventen aus anderen Fachbereichen aufzeigen lassen.

Bei der differenzierten Betrachtung unterschiedlicher Berufsfelder ist festzuhalten, dass deutlich mehr als die Hälfte der Absolventen im Berufsfeld Sport an Schulen beschäftigt ist. Etwa jeder Vierte hat eine Anstellung im Bereich des ausser-schulischen Sports und etwas mehr als 15 % arbeiten ausserhalb des sportbezogenen Arbeitsmarktes. Dabei zeigt der Vergleich unterschiedlicher Absolventen-Kohorten, dass der Anteil an Beschäftigten im ausser-schulischen Sport im vergangenen Jahrzehnt zugenommen hat und diese in einer Vielzahl unterschiedlicher Institutionen und Organisationen des Sports arbeiten (z.B. Hochschule, Vereine/Verbände, öffentliche Verwaltung, Gesundheitsbereich). Insbe-

sondere Absolventen der Lizentiats- und Masterstudiengänge sind vergleichsweise häufig in diesen ausser-schulischen Berufsfeldern tätig.

Es ist allerdings zu beachten, dass anhand der vorliegenden Daten die aktuellen, mit der Kommerzialisierung und Professionalisierung verbundenen Veränderungs- und Ausdifferenzierungstendenzen des ausser-schulischen Arbeitsmarkts Sport nur zum Teil erfasst werden konnten. Ferner ist zu berücksichtigen, dass sich die Ergebnisse vornehmlich auf Absolventen der Turn- und Sportlehrer Studiengänge sowie des Lizentiats Sport beziehen. Dadurch lassen sich zwar durchaus fundierte Aussagen zur aktuellen Situation sportbezogener Berufsfelder machen, aber die Übertragung auf Absolventen der im Zuge der Bologna-Reform neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge ist nur mit Einschränkungen möglich.

Mit der fortschreitenden Etablierung und Profilierung sportwissenschaftlicher Bachelor- und Masterstudiengänge und angesichts der hohen Dynamik der Ausbildungs- und Berufsfeldstrukturen im Sport ist daher eine weiterführende Untersuchung erforderlich, die Berufskarrieren von Absolventen der im vergangenen Jahrzehnt eingerichteten Bachelor- und Masterprogramme beleuchtet. Denn es ist unklar, ob die neuen sportwissenschaftlichen Studiengänge, die vielfach nicht mehr explizit auf ein ganz bestimmtes Berufsfeld ausgerichtet sind, hinreichend auf den Berufseinstieg vorbereiten. Somit stellen sich folgende weiterführenden Fragen: Inwieweit gelingt den Absolventen der sportwissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge der Berufseinstieg? Mit welchen Schwierigkeiten werden sie in der kritischen Übergangsphase vom Sportstudium in den Beruf konfrontiert? In welchen Tätigkeitsfeldern finden sie eine Anstellung? Inwieweit entsprechen die im Studium erworbenen Kompetenzen den Anforderungen der (veränderten) Berufswelt?

Die in diesem Zusammenhang bereits geplante Studie BASIS Future beabsichtigt daher, neben der Ausbildungskarriere und der beruflichen Tätigkeit vor allem den Übergang vom sportwissenschaftlichen Studium ins Berufsleben vertiefend zu analysieren. Für eine zielgerichtete Weiterentwicklung der bestehenden Studiengänge scheint es hierbei sinnvoll, die Bedeutung verschiedener Studiengangsprofile für die Berufskarriere und mögliche Unterschiede zwischen Bachelor- und Masterabsolventen zu untersuchen.

10 Literatur

- Baillod, J. (1995). *Berufliche Entwicklung und Arbeitssituation von Turn- und Sportlehrer/innen (Forschungsbericht)*. Universität Bern. Psychologisches Institut.
- Baillod, J., Hodel, M. & Kopse, K. (1995). Breites Berufsfeld – breites Stellenangebot? Laufbahnentwicklung bei Turn- und Sportlehrerinnen und -lehrern. *Sporterziehung in der Schule*, 4, 21–24.
- Berwert, A., Rütter, H., Nathani, C., Holzhey, M. & Zehnder, M. (2008). *Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in der Schweiz*. Magglingen: BASPO.
- BFS, Bundesamt für Statistik (2011a). *Von der Hochschule ins Berufsleben – Erste Ergebnisse der Hochschulabsolventenbefragung 2009*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- BFS, Bundesamt für Statistik (2011b). *Hochschulabsolventen und Hochschulabsolventinnen auf dem Arbeitsmarkt: Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung 2009*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Blossfeld, H.-P. & Huinink, J. (2001). Lebensverlaufs-forschung als sozialwissenschaftliche Forschungsperspektive. Themen, Konzepte, Methoden und Probleme. *BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen*, 14 (2), 5–31.
- Digel, H., Thiel, A., Schreiner, R. & Waigel, S. (2010). *Berufsfeld Trainer im Spitzensport*. Schorndorf: Hofmann.
- Emrich, E., Fröhlich, M., Nachtigall, T., Pitsch, W., Schneider, J. F. & Sprenger, M. (2009). Determinanten des beruflichen Einstiegs in den Arbeitsmarkt – dargestellt an Absolventen des Saarbrücker Diplomstudiengangs Sportwissenschaft. *Leipziger Beiträge zur Sportwissenschaft*, 2, 1–27.
- Gerber, I. & Weber, D. (2005). *Arbeitssituation von Turn- und Sportlehrer/innen auf Sekundarstufe II* (unveröff. Diplomarbeit). Bern: Institut für Sport und Sportwissenschaft.
- Hartmann-Tews, I. & Mrazek, J. (2002). *Berufsfeld Sport im Wandel: Eine empirische Studie*. Köln: Sport & Buch Strauß.
- Heinemann, K., Dietrich, K. & Schubert, M. (1990). *Akademiker-arbeitslosigkeit – Neue Formen der Erwerbstätigkeit – dargestellt am Beispiel erwerbsloser Sportlehrer*. Weinheim: Dt. Studienverlag.
- Horch, H.-D. (2008). Der Arbeitsmarkt für Sportmanager. In G. Nufer & A. Bühler (Hrsg.), *Management und Marketing im Sport* (S. 507–532). Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Horch, H.-D., Niessen, C. & Schütte, N. (2003). *Sportmanager in Verbänden und Vereinen*. Köln: Sport & Buch Strauß.
- Hovemann, G., Kaiser, S. & Schütte, N. (2003). *Der Sporteventmanager. Ergebnisse einer Berufsfeldanalyse*. Düsseldorf: IST Verlag.
- Kaiser, S. & Schütte, N. (2005). Tätigkeitsstrukturen von Sportmanagern: Weitere Erkenntnisse für eine adäquate Gestaltung von Bildungsangeboten. In H.-D. Horch, J. Heydel & A. Sierau (Hrsg.), *Perspektiven des Sportmarketing* (S. 129–139). Köln: Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.
- Lück-Schneider, D. (2008). *Sportberufe im Kontext neuerer Sportentwicklungen: Analyse öffentlicher Arbeitsmarktdaten (1997–2006)*. Universität Potsdam: Dissertation.
- Mayer, K. U. (1990). *Lebensläufe und sozialer Wandel. Anmerkungen zu einem Forschungsprogramm*. In K. U. Mayer (Hrsg.), *Lebensverläufe und sozialer Wandel* (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 31/1990, S. 7–21). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mrazek, J. & Hartmann-Tews, I. (2007). Was kommt nach dem Studium? Arbeitsmarktperspektiven von Diplom-Sportwissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen. *KURIER*, 30 (2), Beilage.
- Mrazek, J. & Hartmann-Tews, I. (2010). Diplom-Sportwissenschaftler/in – was nun? Absolventenstudie 2010 der Deutschen Sporthochschule Köln. *KURIER*, 33 (2), Beilage.
- Nagel, S. (2002). *Medaillen im Sport – Erfolg im Beruf? Berufskarrieren von Hochleistungssportlerinnen und Hochleistungssportlern*. Schorndorf: Hofmann.
- Reimer, M. (2001). *Autobiografisches Gedächtnis und retrospektive Datenerhebung. Die Rekonstruktion und Validität von Lebensverläufen*. Berlin: Max-Planck-Institut für Bildungsforschung.
- Stalder, U.M. & Kersten, B. (2004). Berufs- und Arbeitssituation von Spitzensport-Trainern der Schweizerischen Sportverbände von Swiss Olympic. *Leistungssport*, 34, 29–33.
- Thiel, A. & Cachay, K. (2004). *Vom Sportstudium zum Beruf*. Hohengehren: Schneider-Verlag.
- Ursprung, L. & Matter, M. (2005). *Arbeitsmarkt Sport Schweiz*. Zürich: Gesellschaft zur Förderung der Sportwissenschaften.

Auftragnehmer:
Universität Bern, Institut für Sportwissenschaft ISPW

Auftraggeber:
Bundesamt für Sport BASPO

Projektleitung:
S. Nagel, A. Conzelmann, T. Schlesinger

Bundesamt für Sport BASPO
2532 Magglingen
info@baspo.admin.ch
www.baspo.ch